

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 92.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Beisatzgeb.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 140

Herford, Donnerstag, den 18. Juni

1914

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

18. Juni.

Saarburg, die stärkste Grenzgarison gegen Ruessville, ist von der Heeresverwaltung zur neuen Fliegerstation bestimmt worden.

Die „Reichseinheits-Kurzschrift“ darf als gescheitert angesehen werden, da die einzelnen großen Schulen ansehnend nicht geneigt sind, die erforderlichen Opfer zu bringen und Entgegenkommen zu zeigen. Zum letzten Male wird ein Sachverständigen-Ausschuß in dieser Frage am 20. und 21. Juni zusammentreten, um zu einer Entscheidung zu kommen.

Wie verlautet, beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung eine beschleunigte Veranziehung von Anwärtern auf Hilfsbeamtenstellen zum Beamtendienst durchzuführen, damit alle geeigneten Arbeiter möglichst ohne Verzögerung in den Beamtendienst gelangen.

Der Bundesrat wird am Freitag nächster Woche seine letzte Sitzung vor der Sommerpause abhalten. Mit diesem Tage erreichen auch die Beratungen der Ausschüsse ihr Ende.

Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsleitung nicht, dem Reichstag eine neue Finanzreform zu unterbreiten, auch ein Zündholz- oder Zigaretten-Monopol sind als neue Einnahmequellen nicht vorgesehen.

Auf Grund des neuen Spionagegesetzes beschlagnahmte das Würzburger Landgericht kine-matographische Aufnahmen militärischer Übungen auf dem Münchener Gieselerplatz. Der verhaftete Operateur wurde nach kurzer Zeit wieder entlassen, der Film jedoch nicht frei gegeben.

Stimmung der Berliner Börse.

17. Juni. Die Besserung der politischen Lage in Frankreich und Albanien machte sich auch in der heutigen Börse geltend. Es herrschte eine ange-regte, ruhige Stimmung. Von den Eisenbahn-aktien waren kaum verändert und Elektrizitäts-werte waren nahezu umfaplos. Die Montanwerte zogen durchschnittlich $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Prozent an. Von deutschen Reichsanleihen notierten $\frac{3}{2}$ prozentige 0.10 Prozent höher und $\frac{3}{2}$ prozentige und 3pro-zentige Konfols 0.10 Prozent niedriger. Der Kassa-markt verkehrte überwiegend schwächer. Tägliche Geld war zu $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ Prozent erhältlich. Der Pri-vatdiskont erhöhte sich infolge umfangreicher Ein-reichungen für kurzfristige Sichten um $\frac{1}{4}$ Prozent auf $\frac{3}{4}$ Prozent und für langfristige Sichten um ein Achtel Prozent auf zwei sieben Achtel Prozent.

Arbeitgeber und Arbeiterschutz.

Vor der Gründung des Deutschen Reiches war es mit dem Arbeiterschutz nicht zum besten bestellt. Führten Unfall oder eigene Unvorsichtigkeit zu einem Unfall, bestand überhaupt kein Anspruch auf Entschädigung. Bei einem Verschieden anderer Haftete nur der unmittelbare Arbeiter, also ein Arbeiterkollege oder Betriebsbeamter, nicht dagegen der Arbeitgeber. Einen erheblichen Fortschritt brachte dann schon das Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871, das die Verantwortlichkeit für die Betriebs-unfälle dem Unternehmer auflegte.

Grundlegenden Wandel hat aber erst die neue soziale Gesetzgebung geschaffen. Mit dem alten privatrechtlichen Grundfatz des Schadenersatzes räumte man ganz auf. An seine Stelle trat die auf öffentlich-rechtlicher Ver-sicherung beruhende Fürsorge der Arbeitgeber für ihre verletzten Arbeiter und ihre Hinterbliebenen. Träger dieser Versicherung sind die Berufsgenossenschaften. Sie sind mit die mächtigsten Säulen der sozialen Ver-sicherung geworden, gerade sie haben sich am allermeisten in den Dienst der großzügigen Versicherungs-politik gestellt, von der die denkwürdige soziale Votschaft Kaiser Wil-helms am 17. November 1881 ausging.

Alle Kosten der Unfallversicherung und des Arbeit-schutzes werden von den Berufsgenossenschaften, also von den Arbeitgebern allein getragen. Die Arbeiter zahlen zur staatlichen Unfallversicherung keinerlei Beiträge. Diese Mitwirkung der Arbeitgeber am Unfallschutz er-straft sich auf zwei Wege: Entschädigung der Verletzten und Verhütung der Unfälle.

Dabei gelangt man mehr und mehr zu der Überzeu-gung, daß im Interesse der Gesamtheit der Nation die Unfallverhütung, die Erhaltung der Kraftreserven un-gleich viel wichtiger ist, als die Rentenzahlung, also die Ansammlung von Geldreserven. Sehr treffend hat sich

in dieser Hinsicht dieser Tage der Präsident des Reichs-versicherungsamtes, Dr. Kaufmann, auf der Berufsge-nossenschaftstagung in Leipzig geäußert. „Ich habe mich immer mehr überzeugt“, so führte Dr. Kaufmann aus, „daß die letzten Ziele der Arbeiterversicherung nicht in der Ueberwindung der Schadenwirkung gesucht werden dürfen, sondern daß der Schutz gegen die Arbeitsun-fähigkeit viel wichtiger ist, als die Sorge für die arbeits-unfähig Gewordenen. Gerade die schadenverhütende Be-tätigung unserer Versicherungsämter hat den deutschen sozialen Einrichtungen ein eigenartiges und für das Aus-land immer mehr vorbildliches Gepräge gegeben. Die wichtigste Aufgabe für den inneren Ausbau der vor-läufig, abgesehen von Eingelfragen, zum äußeren Ab-schluß gelangten Arbeiterversicherung wird man in der Vervollkommnung der Art und Form der bestehenden Fürsorge in schadenverhütendem Sinne erblicken können. Zu dieser Fortbildung der Arbeiterversicherung bedarf es einer stetigen, nicht durch gelegentliche Neuerungen gestörten Arbeit.“

Dieses Bekenntnis ist erfreulich. Es bedeutet gewiß nicht Stillstand oder Rückschritt in unserer Sozialpolitik, an die kein Mensch ernsthaft denkt. Eine große Bewe-gung, bei der fittliches Gebot und volkswirtschaftliche Pflicht treibende Kräfte sind, wie das Wirtschaftsleben selbst, unausgesetzt vorwärtsdrängt, läßt sich nicht auf-halten. Aber es bedeutet Erneuerung des sozialpoliti-schen Geistes in den gegebenen möglichen und gesunden Grenzen, Ausgestaltung des Unfallgesetzes und der Scha-denverhütung mit Hilfe des Arbeitgebers, wobei neue Erfolge nicht durch neue finanzielle Belastung ertauft zu werden brauchen.

Die Leistungen der deutschen Arbeitgeber für den Un-fallschutz fanden dieser Tage auf der Leipziger Berufs-genossenschaftstagung noch die besondere Anerkennung der sächsischen Regierung, in deren Namen Oberregierungs-rat Höhnel vom Ministerium des Innern darauf hindeu-lete, wie Deutschland in der Arbeiterversicherung in der Welt vorangehe. Daß es soweit gekommen, sei haupt-sächlich der Mitarbeit der deutschen Arbeitgeberkraft zu verdanken. Trotz der bestehenden sozialen Gegensätze habe sich gerade diese Berufsvertretung niemals als ein-seitige Interessenvertretung gezeigt, sondern von Anfang an ihre Aufgaben in gerechter Würdigung der allge-meinen Verwaltung erfüllt. Dadurch habe sie ein gutes Stück Arbeit zum Ausgleich der sozialen Gegensätze und zum sozialen Frieden beigetragen.

Bei der recht einseitigen Beurteilung, die der Arbeit-geber und seine Stellung in der deutschen Volkswirtschaft — nicht bloß von sozialdemokratischer Seite — oft aus-gesetzt ist, wäre diesem Anerkennung hoher Regierungs-organe der breitere Widerhall in der Öffentlichkeit zu wünschen, namentlich bis zu den Kreisen hin, die von einer gewissen passiv-abnehmenden Haltung gegenüber dem deutschen Unternehmertum noch immer nicht lassen kön-nen und nur bei Wahlbondsammlungen und dergleichen seine Vertreter zu finden vermögen. E. N.

Die Gefängnis-kapelle.

Im Auftrage des Justizministers Dr. Bessler hat eine Studienkommission die Vereinigten Staaten bereist, um sich an Ort und Stelle über amerikanisches Strafrecht und Strafvollstreckung zu unterrichten. Wie der Leiter des Lehrkursus über Gefängniswesen, Geh. Oberjustizrat Blasche, in einem Vortrag über diese Studienreise er-wähnte, hat die Kommission dort fast nichts Nach-ahmenswertes gefunden, als die Behandlung der jugendlichen Verbrecher.

Die Amerikaner verstehen es, diese durch körper-liche Uebung, Bewegungsspiele, Gexerzieren, Tur-nen, Schwimmen u. a. Sport wieder empor zu bringen und in Lehrwerkstätten, welche mehr Ge-wicht auf die Ausbildung, als auf das Arbeits-pensum legen, zu tüchtigen Menschen zu machen. Sie geben den jugendlichen Häftlingen mehr Frei-heit als wir, und diese erfüllen ihre Aufgaben mit mehr Lust und Liebe, als wir dies bei unserem Jugendlichen zu beobachten gewohnt sind. Nach dieser Richtung hin könnten wir von den Amerika-nern noch lernen. Man solle nicht vor der „Ge-fängnis-kapelle“ zurückschrecken, wie sie in amerika-nischen Jugendgefängnissen zu finden sind, denn nach einem luftigen Marsche turnt und exerziert es sich noch einmal so gut. In unseren Jugend-abteilungen, namentlich Böckchen und Bronke, werde der Ausbildung des Körpers schon höhere Aufmerksamkeit zugewendet, es ist sogar schon ein Trommler- und Weiserkorps in der Bildung be-griffen. Zur Errichtung von Turnhallen, Bädern u. a. für die Gefangenen würden wir es freilich nicht bringen können. Und auch in der handwerk-smäßigen Ausbildung der Jugendlichen werde man sich Beschränkungen auferlegen müssen, indem man den Gefangenen an der produktiven Arbeit teil-

nehmen läßt, damit er sehe, welche Werte er schaf-fen kann.

Wie der Vortragende mitteilte, ist nun bei uns vor allem in Aussicht genommen, die Lehrmittel, insbesondere die Bücher für die Gefängnisschulen zu vermehren. In den amerikanischen Anstalten stehen den jugendlichen Gefangenen Bibliotheken von 10 000 und 12 000 Bänden zur Verfügung. Es handele sich dabei um Werke belehrenden und unterhaltenden Inhalts, die durchweg nicht billig seien. Auch das würden wir nicht erreichen, jeden-falls sei aber jetzt ein Fonds vorhanden, der die Hebung der Gefängnisschulen gestattet. Ein weite-erer Fortschritt auf dem Gebiet der Strafvoll-streckung gegen Jugendliche werde durch Errich-tung von Sonderanstalten angestrebt. Da zur Er-ziehung junger Verbrecher Zeit gebraucht wird, will man in diesen Anstalten nur zu mindestens 1 Jahr Verurteilte im Alter von 18 bis 20 Jahren unterbringen. Das Ministerium des Innern hat veruchsweise eine solche Anstalt in Wittlich errich-ten lassen; es sei abzuwarten, ob dieser Versuch sich bewährt.

Neueste Nachrichten.

Attentat auf den Grafen Bernstorff. Champaign (Illinois), 18. Juni. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff ist knapp dem Tode entgangen, als ein Polizeibeamter auf das Auto feuerte, in dem sich der Botschafter zur Seme-stereröffnungsfestlichkeit an der Universität in Illinois begab.

New York, 18. Juni. Der deutsche Botschaf-ter Graf Bernstorff ist gestern knapp dem Tode entronnen, da ein Polizeibeamter auf das Auto feuerte, in dem sich der Botschafter zu der Semester-eröffnungsfest an der Universität nach Illinois begab. Der Schuß ging fehl und traf nur den Reifen des Autos. Der Bürgermeister hat den Botschafter formell um Entschuldigung. Der Be-ante wollte angeblich das Automobil, das zu schnell gefahren war, zum Halten bringen.

Leichter Unfall der

Königin von Bayern.

München, 18. Juni. Als das Königspaar von Bayern gestern Abend um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Dampfer „Franz Ferdinand“ von der Besich-tigung der Illumination des Hafens von Passau zu-rückkehrte, fiel eine Hölle mit abgebrochenem Holz-stengel eines Beleuchtungskörpers auf das Schiff, traf die Königin am Kopf und verletzte sie leicht. Der Leibarzt legte der Königin sofort einen Ver-band an. Die Verletzung ist vollkommen unge-fährlich.

Ein Gewährsmann

Liebnechts verurteilt.

Leipzig, 18. Juni. Das Reichsgericht hat die Revision gegen das Urteil des Landgerichts Essen (Ruhr), in dem Kaufmann Gustav Schnappe wegen verurtheilter Erpressung in zwei Fällen zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde, verwor-fen. Schnappe hatte dem Abgeordneten Liebnecht Material zu seinen bekannten Enthüllungen über Krupp geliefert, nachdem er vorher vergeblich Er-pressungsbriefe an die Firma Krupp gerichtet hatte, bei der er seit 1896 als Kalkulator angestellt, später aber entlassen worden war.

Ein Fabrikant als

Käuberhauptmann.

München, 18. Juni. Der Fabrikant Georg Stubenhofer, der Inhaber einer handelsgerichtlich eingetragenen Parkettbodenfabrik, wurde hier als Haupt einer wohl organisierten Käuberbande ver-haftet. Kürzlich war bei einem Münchener Mit-temeister ein großer Einbruchdiebstahl verübt wor-den. Zunächst war der Portier in Verdacht ge-kommen, den Diebstahl verübt zu haben. Er mußte aber bald wieder freigelassen werden, da sich seine Unschuld herausstellte. Jetzt wurde der wahre Täter ermittelt, als er einen aus dem Diebstahl bei dem Mitmeister herrührenden silbernen Pokal bei einem Juwelier verkaufen wollte. Bei einer Hausdurchsuchung, die bei Stubenhofer vorgenommen wurde, fand man außer den bei dem Mitmeister gestohlenen Gegenständen ein ganzes Diebeslager. Ferner wurden zwei Spießgesellen Stubenhofers entdeckt und verhaftet.

Nicht zu verkennen sei, daß die verschiedenartige Behandlung der Jugendlichen, je nachdem sie zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahre und darüber — oder — von weniger als einem Jahre ver-urteilt worden sind, eine Ungerechtigkeit in sich trage. Die Justizverwaltung werde sich daher vor-läufig damit begnügen, die Jugendabteilungen in dem oben angedeuteten Sinne zu reformieren, zu-mal die Zahl der jugendlichen Strafgefangenen im Alter von 18 Jahren und darunter infolge Mehranwendung leichterer Strafarten (Verweis, Geldstrafe) und Zulässigkeit der Strafaussetzung ganz erheblich herabgegangen sei.

Dem verstorbenen Abg. Karl Blell widmete in der letzten Sitzung des Geschäftsführenden Aus-schusses der Fortschrittlichen Volkspartei der Vor-sitzende Abg. Dr. Wiemer warme Worte der Erin-nerung. Blell hat dem Geschäftsführenden Aus-schuß der Fortschrittlichen Volkspartei seit der Be-gründung dieser Partei angehört und war hier namentlich eine Autorität in den Angelegenheiten der Mark Brandenburg.

Zusammenstoß mit dem Lloyd-Dampfer

„Kaiser Wilhelm II.“ im Nermekkanal. London, 18. Juni. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ vom Norddeutschen Lloyd ist gestern nachmittag im Nermekkanal mit dem Liverpooler Dampfer „Incomore“ auf der Höhe von South-hampton bei dichtem Nebel zusammengestoßen. Der Lloyd-Dampfer hat am Vorderende schwere Be-schädigungen erlitten, konnte jedoch mit eigener Kraft in den Hafen von Southampton zurück-fahren.

Bremen, 18. Juni. Der „Norddeutsche Lloyd“ hat, wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, ein Telegramm aus Southampton erhalten, dem zufolge sämtliche Passagiere und die gesamte Be-satzung des Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ sich wohlauf befinden. Die Passagiere werden in den nächsten Tagen bereits mit einem anderen Damp-fer des Norddeutschen Lloyd nach New York weiter befördert werden.

Rußland und Rumänien.

Wien, 18. Juni. Ueber die Ergebnisse von Constanza kann auf Grund unbedingt zuverlässi-ger Mitteilungen gesagt werden, daß sie über den festen Entschluß Rumäniens und Rußlands, un-bedingt am Bukarester Frieden festzuhalten, nicht hinausgehen.

Ein norwegischer Rechtsanwalt

auf offener Straße ermordet. Christiania, 18. Juni. Ein Aufsehen erregender Vorfall ereignete sich gestern mittag in der überaus be-lebten Karl-Johann-Straße. Als der hier sehr be-kannte Rechtsanwalt Oskar Ström sich auf dem Wege zu seinem Bureau befand, stürzte sich plötzlich der Großkaufmann Wiborg mit erhobenen Rebolber und den Worten: „Ja, du hast mir meine Frau und meine Kinder geraubt; nun mußt du sterben!“ auf ihn und feuerte drei Rebolber-schüsse auf ihn ab. Der Rechtsanwalt brach blutüber-strömt zusammen und war sofort tot. Eine ungeheure Menschenmenge umringte sofort den Täter, der sich von der Polizei ruhig abführen ließ. Auf der Polizeiwache gab er an, daß er die Tat mit voller Ueberzeugung aus-geführt habe. Man nimmt an, daß Wiborg die Tat in einem Anfall von Geistesgeistesverrücktheit verübt hat.

Ein spanischer Protestantentbund.

Madrid, 18. Juni. Dienstag fand in der hiesigen evangelischen Kirche eine Versammlung der Vertreter aller protestantischen Gemeinden Spaniens zur Grün-dung eines evangelischen Bundes statt. Es wurde ein Ausschuß ernannt, der mit den Behörden über alle ein-schlägigen Fragen verhandeln soll. Der Bund strebt die vollständige Gewissensfreiheit in Spanien an sowie eine Propaganda für die Grundfätze der reformierten Konfession und die Verteidigung ihrer Anhänger gegen Uebergriffe Andersdenkender.

Eisenbahnunglück in England.

Wexhill, 18. Juni. Ein Schnellzug von Worcester ist gestern vormittag 11 Uhr 30 Minuten in einen von Reading nach Paddington gehenden Lokzug außer-halb der Station Reading hineingefahren. Beide Lokomotiven entgleisten. Der Lokomotivführer und der Heizer des Lokozuges wurden mit schweren Verletzungen unter den Trümmern hervorgezogen. Von den hundert Passagie-ren ist nur eine Dame verletzt worden. Von den beiden verletzten Beamten ist der eine gestorben.

Herford und Minden-Ravensberg.

18. Juni.

Der Freiwilligen Feuerwehr Ende. Abgelehnte Strafanträge.

Die gestrige Generalversammlung der Fr. Feuerwehr, zu der die Mehr bis auf den letzten Mann erschienen war, beschäftigte sich nochmals mit dem Konflikt mit dem Magistrat. Um zu zeigen, mit welchen Waffen gegen ihn gekämpft würde, verlas Hauptmann Rathert ein Schreiben der Staatsanwaltschaft in Bielefeld, das er auf die Anfrage, ob und von wem ein Strafantrag gegen ihn gestellt sei, erhalten hat. Der 1. Staatsanwalt in Bielefeld schreibt:

„Strafanträge sind von der Stadt Herford und von Herrn Rektor Wulff gegen Sie gestellt worden. Abschriften aus den Akten können Ihnen nicht erteilt werden. Das Verfahren ist durch Verfügung des Herrn 1. Staatsanwalts vom 27. Februar d. Js. eingestellt worden.“

Zum Anschluß an dieses Schreiben wurden nochmals die einzelnen Konfliktpunkte durchgesprochen. Die Verhandlungen führten dann zu den nachstehenden folgenreicheren Beschlüssen:

1. „Falls die Fr. Feuerwehr Herford beibehalten sollte, ihre Feuerlöschfähigkeit einzustellen, dagegen die Vereinigung wie bisher bestehen zu lassen, so verbleibt dieser Vereinigung das gesamte Vermögen.“

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, ebenso der folgende:

2. „Die Fr. Feuerwehr sieht sich zu ihrem aufrichtigen Bedauern infolge der Ausführungen des Magistrats vom 11. Juni 1914 veranlaßt, mit dem 20. Juni, abends 7 Uhr, ihre Feuerlöschfähigkeit einzustellen; als Vereinigung wie bisher jedoch bestehen zu bleiben. Zu einer weiteren Tätigkeit ist sie auf Wunsch des Magistrats bereit, wenn der Magistrat die Ausführungen vom 11. Juni ohne irgendwelche Einschränkung zurücknimmt. Die Uniformen sind dem Magistrat zur Verfügung zu stellen.“

Nachdem noch die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Hauptmann, dem stellv. Hauptmann und dem Schriftführer von der ersten Generalversammlung her beseitigt waren, stand die ganze Wehr wie ein Mann hinter ihrem Hauptmann. — Auf einen Dringlichkeitsantrag hin wurde dann auf Antrag der Rechnungsrevisoren die Rechnung für das Geschäftsjahr 1912 bis 1913 entlastet. Zum Schluß erfolgten 6 neue Aufnahmen. Die passiven Mitglieder wurden vom Hauptmann darauf aufmerksam gemacht, daß sie durch diesen Eintritt nicht der Pflichtfeuerwehr entrichtet seien. Mit der Regelung kleinerer Vereinsangelegenheiten wurde dann die für das Feuerlöschwesen in Herford so hoch bedeutsame Sitzung geschlossen.

Dies Ende war vorauszusehen. Für die gesamte Bürgererschaft hat der gestrige Beschluß hohe Wichtigkeit. Von Sonnabend ab wird die Stadt Herford ohne geschulte Feuerwehr sein. Was das bedeutet, braucht nicht näher erörtert zu werden. Unmittelbar betroffen davon wird die Polizei-Verwaltung; denn sie ist verantwortlich für einen genügenden Feuerschutz.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr bei den Sparkassen.

Mit der Einführung des Scheck- und Ueberweisungsverkehrs übernahmen die Sparkassen ein neues Feld gemeinnütziger Tätigkeit. Sie wollen einen jeden, der über den täglichen Kleinverkehr hinaus mit Geld zu wirtschaften hat, die Sorgen und Mühen des Geldzahlungs-geschäftes abnehmen und so zum Bankier für die Kreise werden, die ein Konto bei einer Privatbank nicht haben, oder den Verkehr mit einer öffentlichen Sparkasse vorziehen. Das hierbei einzuschlagende Verfahren ist sehr einfach. Ein Beispiel: Ein Handwerksmeister, welcher bisher seine Kassenkassen in bar einführte, seine Rechnungen in bar bezahlte und deshalb stets einen größeren Bestand an barem Gelde im Hause liegen haben mußte, will seine Geldgeschäfte durch die Sparkassen besorgen lassen. Er trägt seinen verfügbaren Barbestand auf die Sparkasse und läßt sich ein Scheckkonto einrichten. Die Rechnungen und Briefe versieht er mit der Nummer dieses Kontos und erlegt seine Kassenkassen nicht selbst nach der Sparkasse bringen, sondern die Sparkasse anzuweisen, aus ihrem Guthaben zu zahlen, was dadurch geschieht, daß der entsprechende Betrag ihrem Konto abgebucht wird und dem Konto des Handwerksmeisters zugeführt wird. Das gleiche gilt, wenn die Lieferanten des Handwerksmeisters ein Konto bei der Sparkasse haben. Auch für diese Ueberweisung werden von der Sparkasse besondere Formulare abgegeben. Auf diese Weise können Handwerksmeister, Kunden und Lieferanten von ihrem Arbeitsfleiß aus ihre Zahlungen erledigen, haben keine Wege zu machen und werden in ihrer Arbeit nicht gestört. Sie haben keinen Verlust der Gelder zu befürchten durch Diebstahl, Feuerfahndung, falsche Münzen, Banknoten usw. Die Sparkasse berechnet nur die baren Auslagen und verzinst die Guthaben obendrein zu zeitgemäßen Sätzen.

Der Verkehr beschränkt sich keineswegs auf den Ortsverkehr. Die Sparkassen stehen untereinander, ferner

mit Banken, Reichsbank, Postsparkasse usw. in Verbindung und lösen auch Schecks anderer Sparkassen und Banken ein, so daß sich das Verkehrsnetz über ganz Deutschland erstreckt. Auch darüber hinaus wird es den Sparkassen möglich sein, dank ihrer geschäftlichen Verbindungen, Zahlungsgeschäfte zu übernehmen. Die Sparkasse zahlt auch auf Grund einmaliger Anweisung feststehende Gehälter, wie Mieten, Hypothekenzinsen, Steuern, Gas-, Wasser-, Lichtgeld usw. Sie gibt ferner Kredit in laufender Rechnung gegen Verpfändung sparkassenmäßiger Sicherheiten.

Es sollten deshalb alle, die über den täglichen Kleinverkehr hinaus mit Geldgeschäften zu tun haben, — Kaufleute, Landwirte, Handwerker, Rechtsanwälte, Beamte, Ärzte, Verwalter fremder Vermögen —, denen es auf unbedingte Sicherheit ankommt, sich ein Konto bei ihrer Sparkasse anlegen und ihre Geldgeschäfte durch die Sparkasse besorgen lassen. In England ist es selbstverständlich, daß jeder Kaufmann, Industrielle, Privatmann täglich seine Kasse, soweit er ihrer für den Tagesverbrauch nicht bedarf, dem Bankier überliefert. Nach statistischen Erhebungen werden in London von allen Zahlungen bei Banken 97 Prozent in Schecks und nur 3 Prozent in bar ohne Noten geleistet.

Der Scheck- und Ueberweisungsverkehr bei den Sparkassen hat eine große volkswirtschaftliche Bedeutung, in dem er den Barumlauß des Geldes verringert und so zur weiteren Entwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs beiträgt. Die bisher zinslos im Hause der Kundschaft liegenden Gelder, welche die Sparkassen durch den Scheck- und Ueberweisungsverkehr an sich ziehen, werden der Allgemeinheit nutzbar gemacht und, was besonders wichtig ist, in den Kreisen wieder angelegt, aus denen sie stammen, — also nicht den großen Geldzentralen zugeführt und dadurch dem heimatischen Geldbedarf entzogen.

Die hiesige Stadt- und Kreis-Sparkasse haben bereits mit der Einführung des Scheckverkehrs begonnen.

Wenn der Buchhalter das Markenkleben vergißt.

Eine Firma war von der zuständigen Landesversicherungsanstalt bestraft worden, weil sie es unterlassen hatte, für einen ihrer versicherungspflichtigen Angestellten die erforderlichen Invalidenmarken zu kleben (R.-V.-D. § 1488). Sie gab sich mit der Strafbefugnis nicht zufrieden, legte vielmehr Beschwerde ein mit der Begründung, sie habe ihrerseits das Einleben der Marken einem Bureauangestellten übertragen. Die Landesversicherungsanstalt hielt den Einwand aber nicht für stichhaltig, weil ihr von dieser Uebertragung der Klebearbeit an den betreffenden Angestellten keine Mitteilung gemacht worden sei.

Die Rechtslage bei dieser Situation, die alltäglich in jedem Bureau eintreten kann, ist folgende: Das alte Invalidenversicherungsgesetz machte allerdings den Uebertrag der Verantwortlichkeit des Arbeitgebers für das Markenkleben auf andere bevollmächtigte Angestellte seines Betriebes davon abhängig, daß der Arbeitgeber der Versicherungsanstalt Namen und Wohnort des betreffenden Angestellten mitteilte. Die neue Reichsversicherungsordnung hat aber eine solche Bestimmung nicht vorgegeben. Der bezügliche § 1494 der R.-V.-D. ist dem § 82a des Krankenversicherungsgesetzes nachgebildet, der eine derartige Mitteilungspflicht des Arbeitgebers ebenfalls nicht festsetzt. Auch von einer stillschweigenden Uebernahme der Angelegenheit kann nach der jetzt geltenden Reichsversicherungsordnung keine Rede sein, wenn schließlich auch Zweckmäßigkeitserwägungen dafür sprechen können.

Die Strafverfügung der Landesversicherungsanstalt war zu Unrecht ergangen. Der Beschlußsenat des Reichsversicherungsamtes hob die Strafe infolgedessen auf, indem er erklärte, die Rechtswirksamkeit der Uebertragung von Pflichten, die dem Arbeitgeber obliegen, auf einen Angestellten nach § 1494 der Reichsversicherungsordnung hat eine Mitteilung hierüber an die Versicherungsanstalt nicht zur Voraussetzung.

g Der Lehrverein von Herford und Umgegend hörte gestern in gutbesuchter Versammlung einen Stimmungsbericht über die Tagung des Deutschen Lehrervereins in Kiel, an der Herr Köhle als Vorstandsmitglied des Westfäl. Provinzialvereins teilgenommen hatte. Er führte aus, daß die diesjährige Tagung zu den imposantesten Kundgebungen des Vereins gehört. Nach außen hin biete die Besuchsziffer von über 8800 eine Rekordzahl und die Vorträge und Vortragenden hatten an Gediegenheit und Sachlichkeit nichts zu wünschen übrig gelassen. Mit Entschiedenheit und Enttäuschung trat Herr Köhle allen bewußten und unbewußten Verleumdungen und Unterstellungen entgegen, die besonders von ultramontaner Seite über die Verhandlungen und Beschlüsse in die Welt gesetzt wurde. Auf seiner Versammlung sei so mächtig und maßvoll, so rein sachlich verhandelt, wie gerade in Kiel. Besonders hob er noch das Entgegenkommen der deutschen Marineverwaltung hervor, die sich um das Gelingen der Tagung unvergeßliche Verdienste erworben habe. Im Anschluß an diesen Bericht hielt dann Lehrer Cardinal einen Vortrag über die Frage: Sind Hilfsmittel im orthographischen Unterricht zu verwenden? Beschlüssen wurde, am Sonnabend, den 20. Juni, ein Ausflug mit Damen nach der Wilhelmsburg bei Lage zu machen. Die nächste Versammlung wird im August stattfinden.

g Einen Ausflug unternahmen gestern die Schüler des Gymnasiums, der Real- und Landwirtschaftsschule. Die Ziele für die einzelnen Klassen waren gar verschieden, doch schienen man sich überall gut unterhalten zu haben. Gegen 10 Uhr kehrte die städtische Zahl von über 600 Schülern heim. Der Rückmarsch durch die Stadt erfolgte unter Vorantritt der Schülerkapelle des Gymnasiums, begleitet von einer lauteufenden Menge.

— Die Schweigepflicht des Bankiers. Das Reichsgericht hat in einem vor kurzem entschiedenen Prozesse folgende Grundfälle aufgestellt:

Der Bankier hat Schweigepflicht über die Vermögensverhältnisse seines Kunden selbst dann zu beobachten, wenn er von einer städti-

schen Behörde befragt wird. Es steht ihm das Recht der Zeugnisverweigerung zu, und er muß, wenn er als Zeuge vernommen werden soll, davon Gebrauch machen. Der, der auf Anfrage von dem Bankier gegen dessen Schweigepflicht Auskunft über die Verhältnisse des Kunden erhält und davon Gebrauch macht, ist nicht ohne weiteres für den daraus entstehenden Schaden verantwortlich zu machen, und zwar gilt dies sowohl für § 824 des Bürgerlichen Gesetzbuches wie für § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Die Entscheidung ist, wie das „Bankarchiv“ zu ihr bemerkt, von besonderer Wichtigkeit, weil die Anwendbarkeit des § 883 Nr. 5 der Zivilprozessordnung auf das Verhältnis zwischen Bankier und Kunden nunmehr auch vom Reichsgericht ausdrücklich anerkannt wird. Daraus folge, daß für den Bankier nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht besteht, die Beantwortung von Anfragen von Behörden, insbesondere auch der Steuerbehörden, über Vermögensangelegenheiten der Bankkunden zu verweigern.

— Maßnahmen gegen alkoholisches Konjekt. Der preussische Minister des Innern hat die Behörden auf den von Zeit zu Zeit sich mehr ausbreitenden Vertrieb und Verbrauch von Vikonjekt sowie die daraus sich ergebenden Unzulänglichkeiten hingewiesen und Warnungen angeordnet. Zugleich bestimmte der Minister weiter: Sollten nach den Beobachtungen weitergehende Maßnahmen zum gesundheitlichen Schutz von Kindern usw. gegen den Genuß alkoholisches Konjekts nötig erscheinen, so ist Bericht zu erstatten unter Beibringung von Vorschlägen über die Art der zu treffenden Regelung.

r Der bestrafte Einbrecher. Ein ganz gefährlicher Einbrecher, den alle bisher erfolgten Vorstrafen nicht zu bessern vermochten, sah gestern in dem Zimmermann Heinrich Buschkamp von Herford auf der Anklagebank der Strafkammer. Eine bei ihm in diesem Jahre vorgenommene Hausdurchsuchung hatte einen Posten Diebesgut zur Folge gefördert, das von den Bestohlenen als ihr Eigentum wieder erkannt wurde. Am frechsten ist B. bei dem Landwirt Koch zu Werke gegangen. Diefem hat er in einer Nacht, als derselbe zu einer Festlichkeit war, allein für 80 M. Schinken und Würste aus dem Wiemen gestohlen. Der Gerichtshof stellte vier Einbruchsdiebstähle und einen einfachen Diebstahl im wiederholten Rückfalle fest und verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— Wochenmarktpreise. Am heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:

Eier, 60—65 Pfg.	Spargel, Pfd. 50—100 Pfg.
Butter, Pfd. 1,10—1,20 M.	Mühen, Bund 10 Pfg.
Speck, Pfd. 80 Pfg.	Teltower Mühen, — Pfg.
Rindfleisch, Pfd. 90—95 Pfg.	Merrettischlingen, 30—40 Pfg.
Schieres Rindfleisch, 1,20 M.	Rote Beeten, 1 Pfd. 5 Pfg.
Kalbsteck, 90—100 Pfg.	Zwiebeln, Pfd. 25 Pfg.
Schweinestückfleisch, Pfd. 80 Pfg.	Reitende, Bund — Pfg.
Wurst, — Pfg.	Gurken, Stück 30—40 Pfg.
Kotelette und Nadenstücke, Pfd. 0,90—1,00 M.	Kartoffeln, Str. 4,00—5,00 M.
Schieres Schweinefleisch, Pfd. 1,10 M.	Citronen, 1 Stüd 5 Pfg.
Frische Schweinehälften, Pfd. 90 Pfg.	Pennanen, 1 Pfd. 35—40 Pfg.
Schwarzwurzel — Pfg.	Wasserrüben, — Pfg.
Burgeln, 1 Bund 30 Pfg.	Wasserrüben, — Pfg.
Mineralkohl, Kopf 60 Pfg.	Wasserrüben, — Pfg.
Rosenkohl, — Pfg.	Wasserrüben, — Pfg.
Weißkohl, Kopf 10—30 Pfg.	Wasserrüben, — Pfg.
Rotkohl, — Pfg.	Wasserrüben, — Pfg.
Wirsing, Kopf — Pfg.	Wasserrüben, — Pfg.
Spinat, 2 Pfd. 20—30 Pfg.	Wasserrüben, — Pfg.
Salat, 2 Kopf 15 Pfg.	Wasserrüben, — Pfg.
Abgarber, 2 Pfd. 15 Pfg.	Wasserrüben, — Pfg.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Schweigeln, 17. Juni. Am 1. Juli 1914 tritt in unserm bisher zum Landbestellbezirk von Herford gehörigen Orte eine Postagentur in Wirksamkeit, deren Verwaltung dem Posthilfsstelleninhaber Fritz Genetzky übertragen worden ist. Der Landbestellbezirk der neuen Postanstalt umfaßt die Teile usw.: am Bahndamm, Oberbehmerstr., Vermbach, Fischer, Lüding, auf den Fußren, auf dem Kartel, Werremühle, Schweigler Heide, Defanat, Wulf am Sid und Schule.

h Dettinghausen, 18. Juni. Heute morgen in aller Frühe ertönten in unserer Gemeinde Feuer-Signale. Es war etwa 2½ Uhr, als Brandalarm die Schlafenden weckte. In gewohnter Hilfsbereitschaft eilte alles dem Feuerherrs zu. Auf dem Grundstück der Witwe Theiling Nr. 25 wütete das entfesselte Element. Wie das Feuer zum Ausbruch gekommen ist, weiß man noch nicht. Wahrscheinlich ist es auf dem Boden entstanden. Als die Bewohner erwachten, stand das Anwesen bereits in Flammen. Ein Teil des Mobiliars sowie das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung bei der Provinzial-Feuer-Sozietät gedeckt. Die Freiwillige Feuerwehr verdient ihres schnellen und zielbewußten Eingreifens wegen besondere Anerkennung.

Amt Enger.

Enger, 17. Juni. Von 80 Wörtern am 15. September 1889 gegründet, begibt die hiesige Schützengesellschaft am 4., 5. und 6. Juli dieses Jahres ihre 25jährige Jubelfeier. Seit Wochen schon arbeitet der Festausschuß mit Fleiß und Ausdauer. Die Vorarbeiten sind soweit ge-

stiegen, daß in voriger Woche die für notwendig erachteten Einladungen erfolgen konnten. Eingeladen wurden zur Jubelfeier: die früheren Könige und Königinnen, die Gründer der Gesellschaft, die benachbarten Schützengesellschaften Bielefeld, Herford, Herford-Ravensberg, Bünde und Ennigloh. Daß auch S. M. der Kaiser der im Jahre 1899—1900 unser Schützengönig war, (Herr Stadtverordnetenvorsteher Gottl. Koch hatte seinerzeit für Seine Majestät die Königswürde errungen), eingeladen ist, an dem Jubel-Schützenfeste teilzunehmen, versteht sich wohl von selbst. Von den bisherigen 24 Königen (im Gründungsjahr fand kein Königsschießen statt) sind noch 22, von den 21 Königinnen (in den ersten drei Jahren wurde keine Königin gewählt) sind noch 20 und von den 80 Gründern sind noch 34 am Leben. Von diesen 34 Gründern gehören heute noch 15 der Schützengesellschaft an. Da der große Schützenaal der Schützenhofes (Sch. Deuler), vier Minuten vom Kleinbahnhof, für die diesjährige Feier voraussichtlich nicht reicht wird, soll ein großes Zelt angebaut werden.

Umt Gohfeld-Mennighüffen.

r Löhne, 17. Juni. Der auf dem Grundstück der Herforder Diskontobank (früher dem Sägewerkbesitzer Georg Gehrig) stehende einzige Fabrik-schornstein am Bahnhof Löhne wurde niedergelegt, um Baugebäude zu schaffen. Einen Bauplatz erwarb Herr Ferd. Heinicke hierseits, der ein großes Geschäftshaus darauf errichten will.

r Löhne, 17. Juni. Die Firma Haupt u. Katten, Zigarrenfabrik hier, hat den Konkurs angemeldet. Der andauernde schlechte Geschäftsgang der Zigarrenbranche dürfte die Ursache sein.

r Gohfeld, 17. Juni. Der am hiesigen Bahnhofsbau beschäftigte Steinseher Johann Stieglich badete gestern mit mehreren Bekannten in der Werre. Als er eine Strecke weit geschwommen war, versank er und wurde nicht wieder gesehen. Wahrscheinlich hat er einen Herzschlag erlitten. Obwohl der Fluß abgesucht wurde, konnte die Leiche noch nicht geborgen werden. Eine Witwe mit 3 kleinen Kindern betrauert den Verunglückten.

r Witten b. Löhne, 17. Juni. Ein Einbruch in das hiesige kirchliche Gemeindehaus wurde verübt. Den Dieben fielen nur Nahrungsmittel in geringem Werte in die Hände.

Bad Deynhagen, 17. Juni. Die Zahl der Kurgäste hat die 8000 überschritten. Bis zum 15. Juni abends (Montag) wurden 8057 Kurgäste, 5772 Passanten und 81 217 Bäder gezählt. Im vorigen Jahre konnte das 8. Tausend erst in der Kurliste vom 18. Juni gemeldet werden, während am Montag, den 16. Juni 1913 erst 7890 Kurgäste mit 81 075 Bädern gezählt wurden, dagegen bereits 9300 Passanten.

Gausberge, 17. Juni. In der letzten Amts-versammlung wurde die Abrechnung über den Amtshausneubau nach erfolgter Prüfung abgeschlossen. Die Kosten, die wegen des schwierigen Baugebietes den Anschlag wesentlich überschritten, kamen auf 103 331,92 M., allerdings einschließlich der umfangreichen Erd- und Böschungsarbeiten, des chauffierten Weges und der Treppenaufgänge zum Amtshause, des Vorgartens mit seiner Einfriedigung, der gesamten Inneneinrichtung, Mobiliar usw. Erbauer ist Architekt Hupe (Porta). Die Kosten des Baus wurden durch eine Anleihe von 64 000 M. durch Mehreinnahmen und Ersparnisse der Amtsverwaltung sowie durch namhafte freiwillige Beiträge von Industriellen aufgebracht, sodaß eine weitere Anleihe nicht nötig war.

Esberg, 17. Juni. Das Fahrloß für Fuhrwerksverkehr über die Weier ist bei dem Versuch, es zwecks Vornahme einer dringenden Reparatur aufs Land zu ziehen, mitten durchgebrochen und mußte nach Blotho zur Schiffswerft gebracht werden. Die Wiederherstellung wird 3—4 Wochen dauern. Ein Umstand mehr, der für die Notwendigkeit einer Weierbrücke bei Esberg spricht. Jetzt müssen die Landwirte bei der beginnenden Feuernte den weiten Umweg über Kinteln machen.

Lübbecke, 17. Juni. Der in der Stadt Lübbecke aufzubringende Weierbeitrag beträgt, wie das „L. Kreisbl.“ mitteilt, 114 432 M.

Lübbecke, 17. Juni. Kreistierarzt Möller wurde von hier nach Minden verlegt. Seine Ueberlieferung erfolgt zum 1. Juli.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzungen, 17. Juni. Das zweite große Künstlerkonzert findet morgen, Freitag abends 8¼ Uhr, im Fürstlichen Konversationssaale statt. Ausführende sind Frau Elisabeth Odemwald-Bannover (Klavier) und Herr Professor Henri Marteau-Berlin (Violine). Diese zwei Namen bürgen für einen großen künstlerischen Genuß. Das Konzert wird gegen 10 Uhr beendet sein, so daß auswärtige Besucher die letzten Tage bequem erreichen können. Karten zu 3.—, 2.— und 1.25 M. sind an der Theaterkasse und bei Hoflieferant Heermann zu haben. Schriftliche oder telefonische Kartenvorbestellungen von auswärts sind an die Fürstliche Badeverwaltung zu richten. — Sonntag, den 21. Juni, wird ein großes Feuerwerk abgebrannt. Die Zahl der Kurgäste hat bis Mittwoch 7880 betragen.

Lübbecke, 17. Juni. Am 20. Juni wird wahrscheinlich, wie die „Schaum-Clipp. Landeszeitung“ meldet, Prinz Heinrich der Niederlande hier eintreffen und am folgenden Tage in Begleitung des Fürsten Adolf die Landwirtschaftliche Ausstellung in Hannover besuchen.

Dingelstedt-Jahresfeier in Rinteln.

p. Rinteln, 17. Juni. In unserer Stadt folgen jetzt große Feste dicht aufeinander. Am vorigen Sonnabend fand hier das 41. Verbandfest des Minden-Ravensberg-Lippischen Feuerwerkbundes, verbunden mit dem 50-

g erachte-
n wurden
niginnen,
Schäfen-
Bünde
der im
(Herr
seinerzeit
n), einge-
men, ver-
24 Köni-
gen drei
20 und
Von die-
Schäferge-
Schäfer-
ndshof,
ht reichen

en.
rundstück
in Säge-
Fabrik-
erlegt,
aplag er-
in größe-
Haupt u.
kurs an-
hängig
sein.
en Bahn-
in Stiege-
en in der
wommen
gesehen.
erlitten.
nnte die
Witwe
Berun-

bruch in
urde ver-
ittel in ge-

der Kur-
15. Juni
ste, 5772
n vorigen
Kurliste
rend am
gäfte mit
n bereits

en Amts-
über den
abge-
wichtigen
überdrit-
einschließ-
arbeits-
eppenauf-
mit feiner
richtung,
(e Porta),
e Anleihe
d Erpar-
nhamhafte
ngebracht,
at.
für Fuhr-
n Versuch,
Reparatur
schen und
acht wer-
e Wochen
n Notwen-
n spricht.
nimmenden
n machen.
n Bibbecke
e das „L-

er wurde
Heberfied-

und

r.
roße Künst-
k Uhr, im
rende find
n und Herr
Diese zwei
ein, so daß
n erreichen
nd an der
n haben.
lungen von
n zu rich-
es Feuer-
bis Mitt-

wahrschein-
meldet,
en und am
Wolff die
befahren.

jährigen Jubiläum unserer Freiwilligen Feuerwehr statt.
Und nächsten Sonntag über acht Tage, am 28. Juni, steht uns die große Dinkelstedt-Feier verbunden mit einem Heimatsfest bevor. Aus diesem Anlaß schreibt ein hiesiges Blatt:
Das große Feuerwehrfest, dessen Schauplatz am Sonntag und Sonntag unser Kinteln war, ist vorüber. Nur eine Stimme herrscht darüber bei Einheimischen und Gästen, daß wir ein glänzendes Fest gefeiert haben, und daß Kinteln als Feststadt sich diesmal beinahe selbst überbieten hat. Und nun ergeht abermals an uns ein erster Ruf, ein zweites schönes, großes, für unsere Stadt bedeutsames Fest steht bevor und wir gehen ihm jetzt mit Hingebung entgegen: Die Dinkelstedt-Hundertjahrfeier mit Heimatsfest. Nachdem die kraftvollen Marschweihen der schneidigen Feuerwehrtapellen nun verklungen, dringt ein anderer Ton an unser Ohr und ergreift die Herzen: „Hier hab ich so manches liebe mal ufw.“ Und vor unserem geistigen Auge richtet sich auf das Bildnis des Mannes, der uns und der ganzen Welt das herrliche „Weiserlied“ gegeben und damit dem schönen Frieden der Erde, das er nach eigenem Bekenntnis als seine Heimat ansah und liebte, ein Denkmal gesetzt hat. Unser nächstes Fest gilt seinem Alltagsmenschen, sondern einem deutschen Dichter, den unsere Heimat mit Stolz den Ihren nennen darf und nennt.
Osnabrück, 17. Juni. Der Niedersächsischer Uhrmacher-Unterverband hat hier eine zahlreich aus allen Teilen der Provinz, Oldenburg, Bremen und dem nördlichen Westfalen besuchte Tagung, die unter Leitung des Verbandsvorsitzenden H. Frischmuth-Hannover stattfand. Man beschäftigte sich mit dem § 100a der Gewerbeordnung und nahm eine Entschließung an, in der die Handelskammern ersucht werden, die Aufhebung des § 100a der Gewerbeordnung zu fördern. Hohenstein-Gildesheim stellte zum Antrag, eine besondere Erkennungsmarke einzuführen, welche in allen Uhren, die von einem Uhrmacher verkauft werden, enthalten sein muß. Dem Antrag wurde zugestimmt. Eine Erhöhung des Beitrages zum Zentralverband wurde beschlossen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Goslar gewählt.
Bentzen, 16. Juni. Ein Großfeuer hat die Papierfabrik Jagenberg eingeäschert. Die Feuerwehren von Bentzen und Düsselndorf konnten das Feuer nicht mehr löschen.
Berlin, 17. Juni. Vom Kaiser ging heute morgen bei dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Grafen von Schwerin-Löwig folgendes Telegramm ein: „Seine Majestät haben mit großem Bedauern von der Erkrankung Eurer Excellenz gehört, erlauben um Nachsicht und lassen gute Besserung wünschen.“ v. Mutius, Flügeladjutant vom Dienst.
Darauf erfolgte sofort die nachfolgende Antwort: „Tiefbewegt bitte ich Ihrer Majestät, meinen alleruntertänigsten Dank für allergnädigste Anteilnahme zu unterbreiten. Nachdem gestern eine geringfügige Besserung eingetreten, ist heute durch den Zutritt von sehr schmerzhafter Nervenzündung mein Allgemeinbefinden schlechter, obgleich Fieber zurückgegangen, bin aber in feister, zuverlässiger Behandlung von Herrn Geheimrat Körte und Sanitätsrat Dr. Kirchhoff. Dr. Graf Schwerin-Löwig.“
Auch von der Großherzogin Luise von Baden ging ein sehr herzliches Telegramm ein, ebenso von zahlreichen anderen Fürstlichkeiten, dem Reichskanzler und fast sämtlichen Ministern und Staatssekretären.
Dresden, 17. Juni. König Friedrich August ist heute abend 8.32 Uhr nach Zarstojko Eselo abgereist, um dem russischen Hofe den geplanten Besuch abgustatten.
Düsseldorf-Scharnhed, 17. Juni. In Rittershude sind sechs Gebäude niedergebrennt.
Paris, 17. Juni. Nachträglich gelangte zur Kenntnis der Polizei, daß zwei elegant gekleidete Damen und ein Herr in der Erdhöhle bei dem Lazare-Bahnhof verhaftet. Einer der Damen warf ein Schutzmann eine Schmutz zu. In diesem Augenblick züngelten plötzlich Flammen aus der Tiefe hervor und man hörte einen marktschreierischen Schrei der von den Flammen Eingehüllten, deren verfolgte Leiden gefahren wurden. Bisher wurden die Leichen von sechs Verhafteten zu Tage gefördert. Sechs Personen werden noch vermisst und man befürchtet, daß sie ebenfalls bei dem Erdsturz ihr Leben eingebüßt haben.
Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin.
Die schon lange geplante Wasserstraße Berlin-Stettin ist am Dienstag in Gegenwart des Kaisers feierlich eingeweiht worden. Bereits vor Wochen hatte eine Probefahrt stattgefunden. Namentlich in Stettin erwartet man von der Vollendung des Großschiffahrtsweges eine Belebung des Ostseeverkehrs. Heute geht ja ein großer Teil des überseeischen Verkehrs von und nach Kiel über Hamburg nach Bremen; man hofft jetzt, daß er sich der neuen Wasserstraße zuwendet. Auch für die rheinisch-westfälische Kohle, die dank des agrarischen Widerstandes gegen den Mittellandkanal allein auf den Eisenbahnweg angewiesen ist, ergibt sich jetzt die Möglichkeit, durch die Nord- und Ostsee über Stettin nach Berlin zu kommen. Minister v. Breitenbach gedachte in seiner Eröffnungsrede der Kanalpolitik der Hohenzollern und deren Andenken wird auch die neue Großschiffahrtswegverbindung, soweit sie sich auf einer künstlichen Wasserstraße bewegt, den Namen „Hohenzollernkanal“ empfangen. Im übrigen liegt die neue „Seeweg“ nach Berlin an Oder und Havel an.
Durazzo — Allertei.
Die Verhältnisse in Albanien haben sich wieder mehr zu Gunsten des Fürsten und seiner Regierung gewendet. Die Aufständischen, die bei dem Angriff empfindliche Verluste erlitten hatten, haben sich auf Schial zurückgezogen und der holländische Major Kroon ist mit den neuen Malissoren in Durazzo eingetroffen. Der Fürst ordnete in der Nacht den Vormarsch gegen die Aufständischen an.
Durazzo, 17. Juni. Major Kroon ist gleichzeitig mit den Malissoren in Durazzo eingetroffen und hat das Oberkommando übernommen. Bei der Ankunft der Malissoren hielt der Fürst eine Truppenschau ab, wobei begeisterte Kundgebungen für ihn veranstaltet wurden.
Rom, 17. Juni. Admiral Troubridge, Kommandant

des „Gloucester“, hat das Kommando über die im Hafen von Durazzo ankernde internationale Flotte übernommen.
Wien, 17. Juni. Aus Durazzo eingetroffene Meldungen belagern: Die Aufständischen haben gestern nachmittag zwei Parlamentäre entlassen, die mit verbundenen Augen vor das fürstliche Palais geführt wurden. Gegenwärtig finden noch Verhandlungen statt.
Mailand, 17. Juni. Dem Corriere della Sera wird von Durazzo mitgeteilt, daß der Vormarsch abends gegen die Aufständischen, die sich nach Schial zurückgezogen haben, mit ungefähr 1200 Malissoren, 100 Gendarmen und 2 Kanonen begonnen hat. Kurz nach Mitternacht ist diese Streitmacht, befehligt von dem holländischen Major Croon, ausmarschiert. Die Regierung hofft auf einen leichten Sieg.
Durazzo, 17. Juni. (7.15 Uhr abends, Meldung der Agenzia Stefani). Das aus etwa 1000 Kriegern und Malissoren bestehende Expeditionskorps ist von den Aufständischen umzingelt und dezimiert worden.
Berichtsaal.
Wellingholzhausen, 16. Juni. Die Verzeihung einer Mutter beschäftigte gestern das Schwurgericht in Osnabrück in der Anklage gegen die Dienstmagd Luise D. aus Wellingholzhausen wegen Totschlags. Die Angeklagte hat am 12. Januar 1914 nach ihrem Geständnis ihr drei Wochen altes Kind in Melle in die Elbe geworfen. Die Angeklagte stand nach der Entlassung aus der Entbindungsanstalt mit ihrem Kind in der bitteren Kälte mittellos auf der Straße. Nirgends war für sie ein Zufluchtsort, denn der Vater ihres Kindes hatte ihr eröffnet, sie dürfe sich mit dem Kinde in seinem elterlichen Hause nicht sehen lassen; wenn sie allein komme, werde sie aufgenommen. Als dann ihre Verzeihung über ihre unglückliche Lage den Höhepunkt erreicht hatte, faßte sie beim Anblick des Wassers den Entschluß, sich des Kindes zu entledigen. Dem Entschluß folgte sofort die Tat und sie warf das Kind über das Brückengeländer in die Elbe. Geschworene und Gericht billigten der völlig geständigen Angeklagten weitgehende Milderungsgründe zu und es wurde auf ein Jahr Gefängnis erkannt bei Anrechnung von zwei Monaten der Untersuchungshaft.
Bayreuth, 17. Juni. Das Oberfränkische Schwurgericht verurteilte den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Fränkischen Volkstribüne“ Georg Hade wegen Beleidigung des bayerischen Offizierskorps zu 400 M. Geldstrafe. Das Blatt hatte einen Artikel „Der Herrenmensch“ gebracht, in dem es hieß, der Offizier steche den Säbel „wenns befohlen wird, oder wenns eine böse Laune ihm gerade so eingibt, seinen Mitmenschen in den Leib, wie der Messer einer Sau das Messer in den Speck rennt.“ Wegen dieser und ähnlicher Bemerkungen hatte der bayerische Kriegsminister Freiherr von Krefz Strafantrag gestellt.
Kleve, 16. Juni. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der wohnungslose Arbeiter Friedrich Wolbring wegen Straßenraubes zu verantworten. Gelegentlich der Kantener Kirmes hatte er den Dreihörngspieler Kaisers an eine dunkle Stelle gelockt, ihn dort überfallen, zu Boden geworfen und ihm 17 M. in Kupfer- und Nickelmünzen abgenommen. Nachdem die Geschworenen den schon erheblich vorbestraften Angeklagten des Straßenraubes schuldig gesprochen, verurteilte ihn das Gericht, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren.
Arbeiterbewegung.
Summersbach, 17. Juni. Hier sind gestern die Schreinergehilfen in den Ausstand getreten.
Hilden, 16. Juni. Die hiesigen Schneidergehilfen haben eine Tarifbewegung eingeleitet, da sie mit den Sätzen des im Jahre 1911 eingeführten Düsseldorf-Lohns 3. Klasse nicht zufrieden waren. Mit den erhöhten Forderungen haben sich 6 Firmen bis jetzt einverstanden erklärt.
London, 17. Juni. Die Schiffsmechaniker der Trampdampfer sind gestern in den Ausstand getreten. In allen wichtigen Seehäfen weigerten sich gestern die Schiffsmechaniker, sich anheuern zu lassen. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von 30 bis 40 Schilling pro Monat. Man erwartet, daß heute 2000 Mann streiken werden und der Streik die Kohlenproduktion in Wales und anderen Revieren lahmlegen wird.
Luftschiffahrt.
Ein neues französisches Riesen-Flugzeugzentrum gegen Deutschland.
Die französische Heeresverwaltung macht fortgesetzt energische Anstrengungen, dem französischen Militärflugwesen den Vorrang, den es bisher vor dem deutschen hatte, auch in Zukunft zu bewahren. Wie der „Deutschen Luftfahrt-Korrespondenz“ mitgeteilt wird, wird als neueste, von diesem Gesichtspunkt aus beeinflusste Maßnahme der Flug Division Longuy zu einem gewaltigen Zentrum des Militärflugwesens umgestaltet. Bereits sind jetzt während die Einrichtungsarbeiten noch mit Anspannung aller vorhandenen Kräfte betrieben werden, zwei Fluggeschwader dort stationiert ein Vernetzungs- und ein Brennetzgeschwader unter Leitung des Leutnants Rigant. Gegen Ende Juli wird die Verlegung von vier weiteren Fluggeschwadern nach Dijon-Longuy erfolgen. Nach dieser Verlegung werden auf dem neuen Flugzeugzentrum 80 Flugzeuge vorhanden sein. Oberst Bontiaux wird das Oberkommando über das Flugzeugzentrum führen. Zur Zeit werden zu den bereits vorhandenen 5 Fliegerhallen noch 7 weitere erbaut. Die neuen Hallen werden eine Bodenfläche von je 20 zu 40 Meter bedecken, während die vorhandenen 5 Hallen nur 20 zu 20 Meter groß sind. Sofort nach Beendigung der Arbeiten in Dijon-Longuy soll mit der Einrichtung eines Flugfeldes in Roanne begonnen werden, das durch den Präsidenten Poincaré selbst eröffnet werden wird.

Sport.
Zu der Ballen-Weisfahrt des Westfälisch-Lippischen Luftfahr-Vereins, die am Sonntag, den 18. dieses Monats früh, von der Gassenalt Bielefeld aus stattfindet, liegen bereits Meldungen aus Osnabrück, Dortmund, Herford und Bielefeld vor. Nach der derzeitigen Wetterlage verspricht die Fahrt einen günstigen Verlauf zu nehmen. — Von den Veranstaltern wird uns mitgeteilt, daß noch einige Plätze für Mitfahrer zu vergeben sind und daß der Preis ausnahmsweise auf 60 M. für die Mitfahrer ermäßigt ist. Anmeldungen zur Teilnahme an der Fahrt sind möglichst umgehend bis spätestens Freitag, mittags 12 Uhr, im Hotel Geist oder unter Fernruf Bielefeld Nr. 91 abzugeben.
Biehmarkte.
Minden, 17. Juni. Der gestrige Viehmarkt war mit 1609 Ferkeln, 192 Stangen Schweinen, 18 Rindern, 39 Pferden und 5 Ziegen besetzt; es waren 45 Verkaufsstände vorhanden. Der Handel war flau. Gezahlt wurden für Ferkel bis 6 Wochen alt 7.50—10 M., von 6—8 Wochen alt 10—12 M., von 8—13 Wochen alt 15—20 M., von 4—5 Monaten 30—40 M., für über 5 Monate alte 40 bis 45 M. Hochtragende Kühe wurden mit 400—450 M., abgelakte Kühe mit 350—400 M., Rinder mit 300—375 M., Weidenrinder mit 150—200 M., Schlachtkühe mit 75—78 M. pro Pfund Schlachtgewicht bezahlt. Bessere Pferde wurden mit 600—800 M., mittlere Pferde mit 500—600 M. und Schlachtpferde mit 100—150 M. gehandelt.
Saatbericht
von Wilh. Berner u. Co., Landwirtsch. Samenhandlung, Berlin N. 4, Chausseestraße 10.
Im Konjunkturgeschäft wird es stiller, auch Bestellungen auf Wiesengräser lassen nach, wie bereits das Interesse für Serradella schwächer geworden ist; gefragt bleiben Lupinen, die zwar noch in kleinen Posten angeboten werden, aber in gebundener, trockener, völlig geruchfreier und hochfeinmahliger Qualität recht selten sind, so daß sich die jetzigen hohen Preise behaupten konnten.
Die Auskisten auf den ersten Schnitt sind nach den Berichten überall gut, Artikel zum Grünfütterungsgewinn bleiben vernachlässigt; Senf, Spörgel, Buchweizen, auch Sandwiden sind ausreichend vorhanden, Delrettig scheint auch in diesem Jahre in einwandfreier Ware nicht aufzutreiben zu sein.
Wir notieren und liefern saftfertig gereinigte Ware mit garantierter Reinheit und Keimfähigkeit per 50 Kilo: Kollflee, frei von amerikanischen, süßfranzösischem und italienischem Klee, je nach Qualität, deutsche Saat, 87—93, russische Saat 90—95, nordfranzösischer Saat 70—75, Weißflee, nach Qualität 90—110, Schwedenflee 62—70, Wundflee 54—63, Gelbflee 22—26, Internatflee 22—25, Luzerne, echte Provencer, 64—68, russische (Kurfest) 45—47, Timotee 28—32, englisches Raigras, Originalsaat, 17—19, italienisches Raigras, importierte Saat, 19—21, Serradella, 1913er Ernte, 14—14.50, Buchweizen, gewöhnlicher circa 13.50, silbergrauer, importierte Saat circa 14.50, kleiner oder Aderspörgel 14—15 M., grüster, langranziger Riesenpörgel 12.50—14, gelber Senf 18—20, Sandwiden (vicia villosa) ganz reine Saat 24—26, im Gemenge mit Johannisroggen 17 bis 17.50, echter Johannisroggen 10.50—11, Stoppelfrühen, je nach der Sorte, deutsche 54—64, englische 52—62, Lupinen, gelbe und blaue, Widen, Erbsen, Pelusken in bester Qualität zum Tagespreise.
Kursbericht
mitgeteilt von der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank Aktiengesellschaft, Herford
vom 16. Juni. 17. Juni. vom 16. Juni. 17. Juni.
4% Deutsche Reichs-Anl. 99.10 99.10
3 1/2% dto. 86.60 86.70
3% dto. 77.10 77.10
4% Preussische Konj. 99.10 99.10
3 1/2% dto. 86.70 86.70
3% dto. 77.10 77.10
4% Bielefelder Stadt-Anl. 97.10 97.10
4% Herforder Stadt-Anl. 94.30 94.30
3 1/2% dto. 88.50 88.50
4% Mindener Stadt-Anl. 94.30 94.30
3 1/2% dto. — —
4% Rheinprovinz-Anl. Ausg. 85/88 97.10 97.10
4% Westfäl. Prov.-Anl. III 96.10 96.10
4 1/2% Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. nnt. 1918 100.25 100.30
4 1/2% Deutsche „ „ „ 1921 94.75 94.75
4 1/2% „ „ „ 1923 101.25 101.25
4% „ „ „ 1920 94.80 94.75
4% „ „ „ 1918 95.50 95.50
4% „ „ „ nnt. 1918 94.50 94.50
4% „ „ „ nnt. 1921 95.40 95.40
4% „ „ „ nnt. 1920 95.50 95.50
4% „ „ „ nnt. 1922 96.10 96.10
5% Humboldt Maschinen-Dbl. 99.90 99.90
5% „ „ „ nnt. 1923 102.70 102.50
Barmmer Bank-Anl. 108.10 108.10
Darmstädter Bank 116.10 116.10
Deutsche Bank-Anl. 239.60 239.50
Diskonto-Comm.-Anl. 186.60 186.50
Dresdner Bank-Anl. 148.90 148.90
Osnabrücker Bank-Anl. 123.10 122.50
Rhein. Westf. Diskonto-Gesellschaft-Anl. 111.10 111.10
Hamburg Amer. Paketfahrt-Anl. 127.10 127.10
A. Schaffhausen'scher Bankverein 108.50 108.50
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Anl. 100.10 100.10
Santander-Dampfschiffahrt-Anl. 249.10 248.50
Norddeutscher Lloyd-Anl. 110.25 110.10
Allgem. Elek. Ges.-Anl. 241.75 242.60
Gesellschaft für elektr. Untern.-Anl. 157.50 157.90
Große Berliner Straßenbahn-Anl. 148.10 147.10
Unterwerke Dampfenberg Bielefeld 116.75 116.75
Canada-Pacific-Anl. 196.60 197.10
Düppel-Werke Bielefeld 304.25 303.10
J. Eschach & Co. Herford 159.50 159.75
Gelsenkirchener Bergw.-Anl. 181.10 181.80
Glücksmeyer & Co. Bielefeld 144.25 144.25
Gumbach, A.-G., Bielefeld 100.50 100.10
Harpenner Bergbau-Anl. 177.10 177.50
Koch, Nähmaschinen, Bielefeld 180.10 180.10
Kühnle-Bergwerk 235.10 235.90
Reichsbank-Diskont 4% — —
Reichsbank-Lombardzinsfuß 5% — —

Getreidepreise.
Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsrates 16. Juni.
Stadt Weizen Roggen Gerste Safer
Königsberg 173 1/2-174 — 165-171 1/2
Bosen 204-207 162-166 — 162-164
Breslau 204-206 166-168 145-150 158-160
Berlin 209-211 174-175 — 170-187
Hamburg 210-214 178-182 — 173-182
Hannover 207 183 — 185
Mannheim 216-220 180 — 182 1/2-90

Geschäftliches.
Einbruchdiebstahlversicherung. Eine solche Versicherung hat oft eine unangenehme Enttäuschung bereitet, wenn Barwerte oder Schmuckgegenstände verschlucken. Die telegraphische Schadenanmeldung übersehen worden ist, die versicherten Sachen in andere Räume gebracht wurden oder Neuanschaffungen erfolgten und eine Benachrichtigung der Versicherungsgesellschaft unterblieben war. Deshalb ist es zu begrüßen, daß das Kaiserliche Amt für Privatversicherung für die Stuttgarter Wit- und Rückversicherungsgesellschaft neue Versicherungsbedingungen genehmigt hat, durch welche diese Mittel behoben sind und darüber hinaus weitere Verbesserungen zu Gunsten der Versicherungsnehmer zur Einführung gelangen. Angesichts der bevorstehenden Reisezeit, welche besondere Veranlassung zum Abschluß einer Einbruchdiebstahlversicherung bietet, dürfte dies von allgemeinem Interesse sein.
Vorausichtliches Wetter.
Ziemlich kühles, meist trockenes Wetter mit schwachen nördlichen Winden.
Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Schützenverein
„Radewiger Feldmark“
Herford. E. V.
Generalversammlung
am Sonnabend, den 20. Juni d. Js., abends 8 1/2 Uhr im Saale der Wirte Sieverlang & Lange, Göttenstraße.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Gruppenführer.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Mehrere fixe Arbeiterinnen für unsere Kleberei gesucht. G. A. Landwermann & Co. Papiermaschinenfabrik.
Diese Woche: la. Friedewalder Süßrahmbutter Pfund 1.20 Mk. la. hiesige Landbutter Pfund 1.10 Mk. empfiehlt Chr. Rückemann.
Verloren! Kleines Päckchen in weißer Papier umhüllt: 5 Paar Handschuhe und 4 Stülp-Quadrat in der Kurfürstenstraße oder in Konbitorer Zinn abhandeln. Gegen Belohnung abzugeben J. Ruckewitz.
Freibank-Markthalle. Morgen früh 8 Uhr Schweinefleisch. Herr in geistigen Jahren sucht freundl. möbliertes Zimmer mögl. im Innern der Stadt. Off. u. 7942 a. d. Exp. d. Blg.
Beschwerden
über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 88) zu richten.
Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

1 Duzend
Pollertücher
95

1 Duzend
Wischtücher
95

1/2 Duzend
Handtücher
95

1/2 Duzend
Handtücher
95

1 Duzend imitierte
Ledertücher
95

Posten
Kissenbezüge
mit schönen Durchfäden
Stück 95

Weisse Anstandsrocke
Stück 95

Damenstrümpfe
4 Paar 95

Füsslinge
5 Paar 95

Posten
Badetücher
100/100 cm
Stück 95

Posten
Damen-Wäsche
Hemden, Hosen, Jacken,
bestehend aus einer Fabrik-
Muster-Kollektion
jedes Teil 95

Elegante
Untertailen
zum Ausfuchen
Stück 95



Bielefeld.

Damen-Tuch-Hausschuhe	jedes Paar 95
Kinder-Segeltuch-Sandalen mit Lederpfote	Nummer 28 bis 26, Paar 95
Kinder-Leder-Schuhe mit Lederpfote	Nummer 18 bis 22, Paar 95
Baby-Leder-Schuhe weiss und farbig	Paar 95
Herren-Tuch-Niedertreter	Paar 95
Plusch-Schlappen mit guter Lederpfote	Paar 95
Makohemden und -Hosen	Stück 95
Herren-Barchenthemden	Stück 95
Leibchen-Bucksinhosen	Stück 95
Leibchen-Waschhosen Kadeitstoff	Größe 1 bis 10, Stück 95
Sommer-Sweaters alle Farben	Stück 95
Sofakissen mit Gobelinsbezug und Füllung	Stück 95
Knaben-Waschblusen	Stück 95
Knaben-Sporthemden	Stück 95
Rucksäcke zum Ausfuchen	Stück 95
Herren-Bucksinh-Westen	Stück 95
Herren-Strohhüte zum Ausfuchen	Stück 95
Knaben-Strohhüte	2 Stück 95
1 Fussmatte, 1 Aufnehmer	auf 95

Söckchen

Größe 1-3	Größe 4-6	Größe 7-9
5 Paar 95	4 Paar 95	3 Paar 95

1 grosse Kaffeedecke	 95
1 Bettvorlage	 95
1 grosse Linoleumvorlage	95
1 Tischdecke Filztuch	 95
Herren-Einsatzhemden	Stück 95
Wasch-Crêpe alle Farben	... 2 Meter 95

Große Voile, Musseline, Crepe	2 Meter 95
Große Posten Blusenstreifen	Meter 95
Schwarze Kleiderstoffe	meist reine Wolle Meter 95
und farbige Kleiderstoffe	leicht u. wasch-echt 3 Meter 95

Besponnene Kragenstäbe	Dybd. 8
40 Mtr. Barmer Bogen	95
Wachstuche	 95
1 Sportgürtel	
1 eleg. Damenschleife	
1 Paar Damenstrümpfe	
1 hübsche Rocknadel	
12 Paar Schweißblätter	95
50 Mtr. farbiger oder 40 Mtr. weißer	Wäschebesatz 95
Hemdentuche	 4 Meter 95
Nessel ungebleicht	 4 Meter 95
Nessel 160 cm breit, prima	 Meter 95
Hemdentuch 160 cm breit, prima	Meter 95
Damast 160 cm breit	 Meter 95
Bettkattun	 3 Meter 95

Posten
Bade-Anzüge 95
glatt und gestreift, zum Ausfuchen Stück

Hochlegante
Blusenkragen
2 Stück 95

mit.
Madeira-Stickereien

Stück 4,10 Meter 95

Unterrock-Stickereien

breit . . 2 Meter 95

Mad.-Doppelfeston

18 1/2 Meter 95

Mad.-Doppelfeston

mit Loch 9 Meter 95

Posten
Blusenkragen
Kinderkragen
zum Ausfuchen
3 Stück 95

Herren-Stehkragen

1 Duzend 95

Herren-Oberhemden

Stück 95

Selbstbinder

2 Stück 95

Farbige Vorhemden

2 Stück 95

1 elegante
Handtasche,
1 Sammet- oder
Ledergürtel
zusammen 95

Blusenschürzen

Stück 95

Teeschürzen

Stück 95

Kinderschürzen

Stück 95

Prima
Blusen- und
Blusen- und
einfarbig, Meter 95

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 140

Herford, Donnerstag, den 18. Juni

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Die Elberfelder Liebestragödie vor Gericht.

Sh. Elberfeld, 17. Juni.

Unter überaus starkem Andrang des Publikums, namentlich der besseren Kreise aus dem ganzen Industriegebiet, begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung in dem Prozesse, dessen Hintergrund die aufsehenerregende Tötung des Gerichtsassessors Dr. Nettelbeck bildet. Unter der Anklage des Mordes hat sich die 21 Jahre alte Brunhilde Wilden zu verantworten. Neben ihr nimmt der prakt. Arzt Dr. Nolten aus Düsseldorf unter der Anklage der Anstiftung und Beihilfe zum Mord auf der Anklagebank Platz. Die angeklagte Wilden ist eine hübsche schlank-frische Erscheinung mit frischem Gesicht und dunkelblondem krausen Haar. Nach Verlesung des Gröffnungsbeschlusses beschließt der Gerichtshof gegen einen Antrag der Verteidigung, die Öffentlichkeit nur bei der Erörterung fernweiler Dinge auszuscheiden. Der Vorsitzende gibt zunächst für die Geschworenen eine kurze Vorgeschichte des Falles. Die Angeklagte Wilden hat sich im Oktober 1913 mit dem prakt. Arzt Dr. Nolten verlobt. Vor ihrer Verlobung hat sie bereits Beziehungen zu dem Gerichtsassessor Dr. Nettelbeck unterhalten und hat diese Beziehungen auch nach der Verlobung fortgesetzt. Das hat zu ersten Mißverständnissen zwischen der Angeklagten und ihrem Verlobten einerseits, aber auch zwischen dem Angeklagten Dr. Nolten und Dr. Nettelbeck andererseits geführt. Die Angeklagte Wilden hat sich im Oktober 1913 mit dem prakt. Elberfeld, sie befand sich im Besitz eines Revolvers. In Elberfeld suchte die Angeklagte den Assessor Nettelbeck in seiner Wohnung auf und hatte dort mit ihm eine längere Unterredung. Nachdem die Angeklagte den Assessor verlassen hatte, wurde dieser mit einer schweren Schußverletzung aufgefunden, an deren Folgen er bald gestorben ist. Der Vorsitzende konstatiert, daß gegen diese Darstellung von keinem der Prozeßbeteiligten Einwendungen erhoben werden. Der Vorsitzende geht dann mit der Angeklagten deren Lebenslauf durch. Sie hat eine von katholischen Schwestern geleitete Schule besucht und auch Gefangenenstunden genommen. Später betätigte sie sich am Haushalt ihrer Eltern. Bei der Erörterung des fernweilen Lebens der Angeklagten wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Bei der weiteren Vernehmung hält der Vorsitzende der Angeklagten verschiedene merkwürdige Momente in ihrem Verhalten gegen ihren Verlobten Dr. Nolten und gegen Dr. Nettelbeck vor. Mit letzterem hatte sie als verlobte Braut noch Zusammenkünfte, sie duzte ihn auch. Die Angeklagte behauptet, daß Dr. Nolten die Verlobung mit ihr aufgelöst habe, nachdem er auf einem Maskenballe in der Tonhalle in Düsseldorf von einer ihrer Freundinnen erfahren habe, daß sie bereits mit Dr. Nettelbeck intim verkehrt habe. Da sei ihr der Gedanke gekommen, daß Dr. Nettelbeck ihre Ehre durch eine Heirat rehabilitieren müsse, andernfalls habe sie sich vor seinen Augen erschießen wollen. Die Angeklagte will

dann Einzelheiten von der Tat selbst nicht mehr wissen. Es sei ihr schwarz vor den Augen geworden, als sie sich durch Dr. Nettelbeck verraten und verkauft hielt. Befinnungslos sei sie aus der Wohnung fortgestürzt und erst wieder in der Wohnung ihrer Eltern zu sich gekommen. Der Vorsitzende stellt fest, daß sie mehrere verzweifelte Bemerkungen gegen Dr. Nettelbeck ausgesprochen und noch an dessen Todestage den Dr. Nolten besucht habe. Bei ihren Aussagen erklärt die Angeklagte unter anderem, daß ein Mann unter allen Umständen verpflichtet sei, die Ehre einer Dame zu retten, auch um den Preis seiner eigenen Ehre. Sie erklärt weiter, sie sei durch einen Vortrag von Dr. Maurenbrecher ungläubig geworden, habe aber im Gefängnis den Glauben an einen persönlichen Gott wiedergefunden. Der Angeklagte Dr. Nolten will mit der Tat nichts zu tun haben, muß aber zugeben, daß der Revolver, mit dem die Tat ausgeführt ist, ihm gehörte und von ihm erst am Todestage Dr. Nettelbecks gekauft wurde. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Die Untersuchung der „Empref“-Katastrophe.

Quebec, 17. Juni. Gestern früh begann unter dem Vorsitz von Lord Mery die Verhandlung der Untersuchungskommission über den Untergang der „Empref of Ireland.“ Die Vorgesitzende der „Storstad“ reichende folgende schriftliche Erklärung ein: Die „Storstad“ fuhr mit einer Geschwindigkeit von sechs Knoten, als die Mastlichter der „Empref“ sechs oder sieben Knoten entfernt gesichtet wurden. Sechs Minuten später sah man auf der „Storstad“ ihr grünes Licht und bemerkte dann, daß sie ihren Kurs änderte. Sie zeigte rot und grün zusammen, dann verbläute das grüne Licht, und nur das rote Licht blieb sichtbar. Nach drei bis vier Minuten hüllte der Nebel das Schiff ein, doch war das rote Licht noch immer zu sehen. Hierauf gab die „Empref“ ein Signal. Wir antworteten und verringerten unsere Geschwindigkeit. Das Steuerbord wurde weiter herumgelegt, doch geordnete das Schiff nicht mehr. Am nicht als Manövrierfähigkeit zu verlieren, erging in den Maschinenraum der Befehl, langsam weiter zu fahren. Der Steuermann ließ jetzt den Kapitän auf die Brücke rufen, sagte ihm aber nichts von der „Empref.“ Als der Kapitän auf Deck kam und die Mastlichter der „Empref“ sah, ließ er sofort mit voller Geschwindigkeit rückwärts fahren. Die Schiffe waren jetzt 800 Fuß von einander entfernt, dann erschien das grüne Licht der „Empref“ und drei Minuten später stießen beide Schiffe zusammen. Der Kapitän hörte einen Auf von der „Empref“, er möge vorwärts fahren. Er gab entsprechenden Befehl, doch konnte er den Bug der „Storstad“ nicht in der Öffnung der „Empref“ halten. Die „Storstad“

schwante herum, bis sie parallel lag, denn der Kapitän fürchtete, sein Schiff würde auf der Backbordseite von der Steuerbordseite der „Empref“ getroffen werden. Sie mußte einen völligen Kreis beschreiben, und inzwischen war die „Empref“ gesunken. Auf die Hilferufe kam der Kapitän vorsichtig näher und ließ vier Boote herab, die einige Hundert Menschen retteten. — Kapitän Kendall gab dann seine Schilderung von dem Zusammenstoß. Nach ihm fand das Unglück um 1 Uhr 55 Minuten, nach der „Storstad“ um 2 Uhr 7 Minuten östlicher Zeit statt. Nach seiner Rettung durch ein Boot der „Storstad“ sei er auf den Kapitän des Dampfers „Storstad“ zugegangen und habe ihm gesagt: Sie haben mein Schiff zum Sinken gebracht. Sie sind mit voller Geschwindigkeit gefahren. Er erklärte weiterhin, daß er auf dem Deck der „Storstad“ vor Ertröpfung zusammengebrochen sei.

Wolkenbruch und Gewitter.

Kassel, 17. Juni. Aus einem großen Teile Kurheffens und dem angrenzenden Eichsfelde kommen Meldungen über schwere Schäden, die gestern nachmittag und abends durch wolkenbruchartige Gewitterregen angerichtet worden sind. In vielen Orten sind die Feld- und Gartenfrüchte durch schwere Hagelschläge vernichtet oder durch die Fluten der aus den Flüssen getretenen Wasserläufe mit der Muttererde weggeschwemmt. Kleine Brücken, leichte Bauwerke, Geräte und Materialien, ebenso das fruchtgemähte Heu wurden fortgerissen. Mehrfach mußten die Wohnhäuser geräumt werden. In der Homburger Gegend lag der Hagel 8 Zentimeter hoch. Der Bliß hat an mehreren Orten Anwohner eingeschütert. In Baumbach schlug er in das Stationsgebäude und tötete ein Kind des Vorstehers, ein zweites wurde verletzt. In Vinsdorf erschlug der Bliß zwei italienische Arbeiter. In Kallstedt wurde die 13jährige Tochter des Gastwirts Wehntel auf dem Heimwege vom Felde, in Solz bei Bebra der 20jährige Sohn des Tischlermeisters Schumacher durch den Bliß getötet. Der Fernsprechverkehr war unterbrochen.

Stuttgart, 17. Juni. Die gestern im ganzen Lande niedergegangenen Wolkenbrüche und Gewitter haben auch Menschenleben gefordert. In Dornsbach wurde ein 95 Jahre alter Mann vom Bliß getötet, in Mürtingen eine auf dem Felde arbeitende Bäuerin, während ihr Mann und ihre Tochter betäubt wurden. In Herberlingen fiel die 26 Jahre alte Tochter eines Gemeindeführers dem Unwetter zum Opfer. In Kleeborn wird ein 19-jähriger Mensch vermißt, der bei der dortigen Ueberflutung Hilfe leistete. In Schönbach bei Böblingen wurde ein 46 Jahre alter Landwirt auf dem Felde vom Bliß erschlagen, sein 10jähriges Kind betäubt.

Stuttgart, 17. Juni. Der gestrige Wolkenbruch richtete in der Stadt und in der Umgebung großen Schaden an. Die Vororte im Südosten sind durchweg über-

schwemmt. In Medefingen ist die Eisenbahnbrücke weggerissen und die Ernte vernichtet. Auch Cannstadt ist arg mitgenommen. Die Silberbahn war an einzelnen Stellen überschwemmt. Bei Metzingen wurde ein Mädchen vom Bliß erschlagen. Die Wurm hat die Brücke bei Steinegg zerstört. Die Mühlen des Würmtales sind bedroht.

Auf offener Straße erstochen.

In Reife wurde der Knecht Karl Schröder auf offener Straße von dem Gefreiten Schulich von der ersten Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 21 erschossen. Ueber den blutigen Vorgang werden folgende Einzelheiten gemeldet: Schulich und Schröder, welche sich von einer früheren Gelegenheit her feindselig gesinnt waren, hatten an einem Tanzvergnügen in den „Drei Tauben“ teilgenommen. Schröder soll hierbei den Gefreiten mehrere Male gehänselt haben. Als nach Schluß des Vergnügens der Gefreite mit dem Dienstmädchen Bertha Gonscher vor dem Hofeingang stand, kam gegen 1/2 Uhr der Knecht Schröder mit einem Bekannten vorüber. Schröder ging auf den Artilleristen zu, packte ihn von hinten und ließ ihn mehrere Male hin und her. Der Soldat, der glaubte, angegriffen zu werden, zog sofort blank und verfeigte Schröder einen Stich in die Brust oberhalb der Herzgegend, so daß der Gestoßene bald darauf verschied. Die Leiche wurde nach Aufnahme des Tatbestandes nach der städtischen Leichenhalle geschafft. Nach den bisherigen Ermittlungen hat Schulich anscheinend in der Notwehr gehandelt.

Ein Familiendrama hat sich gestern in Sachloch in der Pfalz abgespielt. Der dort ansässige 55 Jahre alte Fabrikarbeiter Georg Lamm geriet, als er betrunken heimgekehrt war, mit seiner Frau in Streit, in den sich auch, für die Mutter Partei ergreifend, der 25jährige Sohn des Ehepaares, der ebenfalls Arbeiter ist, mischte. Schließlich gab dieser seinem Vater einen Schlag, worauf der Vater mit seinem Taschmesser den Sohn in den Oberschenkel stach; die Schlagader wurde getroffen und der junge Mann, der in Ludwigshafen wohnt und Familienvater ist, starb bald an Verblutung. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Drei Hinrichtungen.

Graudenz, 17. Juni. Heute früh wurde im Hofe des hiesigen Gefängnisses die Giftmörderin Hah aus Marienwerder hingerichtet. Sie hatte ihren Ghemann, den Rentier Hah, dadurch vergiftet, daß sie ihm in eine Klosspeise Phosphor mengte, um später ihren Liebhaber heiraten zu können. Die Hinrichtung wurde durch den Scharfrichter Schwich jun. Breslau vollzogen.

Strasbourg, 17. Juni. Die 41 Jahre alte Witwe Magdalena Wendel und der 39jährige Tagelöhner Wirth aus Hagenu, die am 15. Dezember vorigen Jahres wegen Giftmordes, begangen an dem Mann der Frau Wendel, zum Tode verurteilt worden waren, sind heute früh in Strasbourg durch den Scharfrichter Silcher aus Stuttgart hingerichtet worden.

Volkstrachten und Dorfjahrmärkte.

Mit Schmerzen sehen die Freunde der Volkstrachten immer mehr das bunte Bild, das früher eine Schar von Landleuten bot, schwinden. Es gibt zwar Volkstrachtenvereine, aber diese Vereine wollen meist nur mit den Kostümen ihrer Mitglieder vor Fremden prunken. Es ist nun sicher von Interesse festzustellen, worin die Ursachen des Niederganges der Volkstrachten zu suchen sind. Darüber schreibt Impertro im „Kunstwart“:

„Bezüglich der Volkstrachten tritt nur ein ganz allgemeines Glend zutage: die Qualitätsarbeit wird durch Schund verdrängt. Das wäre unmöglich, wenn nicht die Urteilskraft des Käufers im Vergleich zu früheren Verhältnissen abgenommen hätte. Gewiß wäre geringeren Leuten gegenüber auch von der „Kaufkraft“ mehreres zu reden, aber voran steht doch die Abnahme der Urteilskraft, die sich sowohl auf das Wirtschaftliche, wie auf den „Geschmack“ bezieht. Ueber diese Abnahme brauchen wir uns keineswegs zu wundern: die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen, denen der Einzelne gegenübersteht, nimmt stündlich zu; kein Mensch kann heute den gleichen allgemeinen Ueberblick haben über das hinaus, womit ihn sein Beruf in Beziehung bringt, wie jemand vor mehreren Jahrzehnten. Dann: jeglicher Schund weiß sich heute täglich eindringlicher und mit größerem Raffinement anzupreisen. Das Land ist auch nicht mehr im früheren Sinn von der Stadt getrennt, diese hat ihre vielfältigen Schäden längst über den ver-

stehtesten Dorfgraben getragen, und es gibt wirklich schon Landorte genug, wo man in recht vielen Dingen „städtisch“ als in der Stadt ist.

Nun aber: gar nicht einzusehen ist, wie eine technisch weit überholte Produktionsweise auf irgendeinem Gebiet das verlorene Paradies wiederbringen sollte. Glachs spinnen und Leinen mit der Hand weben, wird man ganz gewiß nicht mehr; das war einmal. Die Poesie der Ländlichkeit, wenn es nur daran hinge: vor der mechanischen Webmaschine brauchte sie nicht zu bangen. Und weht denn der mechanische Stuhl etwa schlechter und unzuverlässiger als die Hand? Nein: besser, genauer, sparsamer bezüglich des Stoffes, viel billiger und, wenn wir gerecht sein wollen, oft auch schöner ist das Erzeugnis der Webmaschine, man muß ihr nur gutes Material zur Verarbeitung geben und muß dabei Geschmack und den Sinn fürs Solide haben. Um gutes Material zu haben, braucht aber die Schafzucht nirgends betrieben zu werden, wo sie nicht lohnt, und braucht kein Glachs gebaut zu werden, wo durch Anbau anderer Gewächse ein größerer Gewinn erzielt wird.

Wie man auch heute noch Schafe zieht, um sie jährlich einmal zu scheeren (Gegenstand: man scheidet die geschlachteten Schafe, die Wolle toter Tiere ist aber minderwertig), dort nämlich, wo die besten Bedingungen für die Schafzucht gegeben sind, so gibt es auch heute noch „echten“ Wollen, der nicht einmal immer teurer ist, als minderwertige Ware. Hier wie in jeder anderen Beziehung bedarf es aber der Verbreitung eines den früheren Verhältnissen entsprechenden guten Geschmacks, der Schaffung

von Urteilskraft durch entsprechende Belehrung. Die fast man am besten gleich allgemeiner. Wie ehemals kann der Ländler dem Stoff nach gute, der Form nach schöne Kleidung tragen, neben manchem andern, das er verloren hat und das ihm gefühlvolle Freude als Wiedererwerb wünschen müssen.

Da ist es denn kein Wunder, daß auch das schöne, strahlende Bild, das früher die großen Zusammenkünfte der Bauern auf den Dorfjahrmärkten boten, verblasst ist. Mit den Trachten schwanden die alten Sitten und Gebräuche. Voll Wehmut entrollt der „Kunstwart“ ein Bild aus alten Tagen von so einem Dorfjahrmarkt. „Feingefühler lagen die Straßen und sahen auch die Höfe hervor. Weithin leuchteten die frisch gekalkten Feste. Hoch über allem strahlte der reichgeputzte Kirchweihbaum. Ueber allen Häusern lag eine fröhliche Feierlichkeit. In den Gassen und auf den Straßen standen die überladenen Wagen der Handelsleute, just wie im Mittelalter. Mit Böllerchüssen und Glockengeläute begann der große Tag. Eufig ward es auf den Straßen. Auf dem alten Pflaster raffelten die festlich geschmückten Wagen. Mit Feierlichkeit, echtem Mannesstolz und großer Mutwardigkeit ging man in den Festgottesdienst. Niemand fehlte. Die Männer trugen den Hochzeitsrock mit glänzenden Knöpfen, die leinenen Hemden mit weit ausgeschnittenen, hochragenden Kragen. Die Mütter hatten die alten dunklen Hauben aufgesetzt. Sippeweise ging man. An dem mit Linnen gedeckten Tische aß man die unverfälschte Kost, die Hof und Feld boten. Dann kam der Aufzug der Burschen und Mädchen, um die alten, wohlgepfleg-

ten Tänze aufzuführen, nach dem Klänge alter Volksmelodien. Am Abend vor dem Tanzen wurden die drei ersten Tänze unter allgemeinem Jubel versteigert und die Erfolgreichen mit bunten Sträußen geziert. Am frühen Morgen des Festtages wurde der reich gepuzte Kirchweihbaum im Walde versteckt, und bei den Klängen der Musik gesucht. Dann ordnete man sich zum Aufzug. Nachmittags zog die Verwandtschaft durch die bunte Zelstadt, mit ihren wogenden Treiben, mannigfaltigen Gepräge, ihrer sprudelnden Lebendigkeit. Und der Hauptakt geschah: das „Jahrmarktstück“ wurde gekauft.

Das kleinste Dorf wurde so für ein paar Tage zum farbenfatten, Leben sprudelnden Mittelpunkt einer weiten Gegend. Jeder konnte seine Ware anbringen, auch die anspruchsloseste Kunst und die fröhlichsten Narheiten wurden belacht und bezahlt. Eine sittsame Heiterkeit beherrschte die Gemüter. Der Herr gab den Knechten und Mägden das Kirchweihstück und verrichtete an diesem Tage selbst die Arbeit. Der Abend gehörte den Großen. Auch die Mütterlein zogen zum Tanzsaal, um von den Bänken der Jugend zuzusehen. Aus dem rauschenden Wirbel drangen die Töne kerniger Lieder, die von allen mitgehört wurden. Nicht das Trinken und Essen war die Hauptsache dabei, das tat man zu Hause, sondern die gesellige Unterhaltung und das „Sichzeigen.“ Jetzt sind mit den Dorfjahrmärkten auch die Feste dahin. Was trat an ihre Stelle?

Dasjenige, was die Wissenschaftler als „Schilfen“ bezeichnen, ist eine Art von Schilfen, die in der Natur vorkommt. Sie sind in der Regel in Gruppen von mehreren Individuen zu finden, die in einer Gruppe von mehreren Individuen zu finden sind. Sie sind in der Regel in Gruppen von mehreren Individuen zu finden, die in einer Gruppe von mehreren Individuen zu finden sind.

(Gortsebung folgt.)

Summeſte von Erſt Middel

(3) Raabdr

Glacébrud verboten.

und weiter stürzte folgen, dann aber viel ihm schnell ein
Salt, der Mann soll der Herr sein! Aber einmal nachgibst
tut es auch das anstehend!

Manne, die immer den Herrn der Schöpfung hervor-

difficile nach

Spieß so lange hätte warten müssen.
(Schlag folgt.)

אשר

Der Glaube an die Kraft des bösen Auges¹⁾ tritt schon aus den ältesten Zeiten. Namentlich im Orient hat er, obwohl bei den Mohammedanern als etwas bel den Göttern, ungeheuer viele Ausprägungen. Amherberthlich schreibt ihm die Mittel, die zum Schutz vor dem bösen Auge empfohlen und angewendet werden. Namentlich die Fleuryeriten und groß im Erinden von köstlichen Formeln, Gebeten, Besprechungen und im Verstecken von Amuletten. Das am meisten gebräuchliche Schutzmittel besteht bei den Mohammedanern der Araber, heißt im Augen binner Glas-Perle, die an allen Gegenständen angebraut werden, mit denen man glaubt, der Dämon des bösen Auges zu verber. Nur nur dem flechtigen Erdensinger werden sie an irgendein Erdensinger Gemandung befestigt, auch er. Vorwärt des bösen Auges zu entziehen. Sogar Quastiere schält man auf diese Weise.

Es blühte namend Stalienmändere
aufgezissen sein, warum die Gröfzung
der Seebäder im füblichen Stalien so
wunderbar erblaget. Schon im April und Mai
ist es dort bereits bedenklich warm:
die Stalienabtheilungen, mit erst Anfang
Juni mit dem Aufzuge der Badeanlei-
tungen, wo die Sonne fast im Zenith
steht. Ein brauner Hemdlicher erklärte
den Grund dieser fiesamen Einrichtung:
Weil der Herr Schwanke erst das Wasser
zu kochen muß! Und in der That an
Sonnentagen wird das Meer fegnet, Mitter-
nachten auf Gorden erriethe, die Plagen
zu kochen und der Schlaf von Plagen
führt die Dandation über das Meer.
Hundert von Gorden bleiben den
Nacht während dieses eigenartigen Sees-
bades, Nun ist das Meer geeignet
es beginnt ein regitresches Gade-
ben am Strande von Kapel, das der
Vorgedachten beißen Zeit wenn nur
gelegentliche Stalienpfeiler zu sehen be-
merkt, meinglich es jedem Reisenden
nur zu raten ist, sich den Stalien
anzusehen, wenn er am kochten ist: im
Stalien.

In der Gifalplantage.

[illegible]

ausschlaggebender Faktor der Erziehung. Der Erziehende muß fördernd, anspornend wirken und darf sich um Probleme solcher Gelehrten nicht viel kümmern.

der Tanz in früherer Zeit.

[illegible]

Die Mitte des 17. Jahrhunderts in Holland zu vernehmen, auch in anderen Ländern) auf einer solchen Magerkeit gestiegen, daß die Gattungen, welche in der Regel als gemeinlich bezeichnet werden, jetzt als selten, ja als aussterbend angesehen werden. Die Ursache dieses Zustandes ist, wie wir schon oben bemerkt haben, das Uebermaß an Nahrung, welches die Thiere erhalten, demzufolge sie sich zu sehr vermehren, und die Nahrungszufuhr nicht im Stande ist, die Vermehrung ihres Vermögens und der Vermehrung ihrer Brut zu decken. Das ist ein solch strenges Gesetz, welches in der Natur herrscht, daß es kein Beispiel hervorgehen, mag aus einem Thiere, welches in der Natur als gemeinlich betrachtet wird, als ein solches Beispiel in der Natur zu finden ist für eine einzige Familie in Europa. Die Natur hat die Thiere in der Natur so eingerichtet, daß sie sich nicht zu sehr vermehren, und die Nahrungszufuhr nicht im Stande ist, die Vermehrung ihres Vermögens und der Vermehrung ihrer Brut zu decken. Das ist ein solch strenges Gesetz, welches in der Natur herrscht, daß es kein Beispiel hervorgehen, mag aus einem Thiere, welches in der Natur als gemeinlich betrachtet wird, als ein solches Beispiel in der Natur zu finden ist für eine einzige Familie in Europa.

guaranteed to be the best value in the business.

und gar verbieten, denn die seien sonst
allzu leicht in allerhand Verfechten und
Verstehen das Spielen darüber. Das
ist ein Kind eine Weile gelehrt, so schäme
sich der Mutter es überhaupt hinaus zu
setzen. Es möge eine Weile in dem
ersten Grade der Natur leben und in
unserem Spiel mit kleinen Freunden
und Freundinnen alles das erleben,
was sich in guten Augenbüchern so
klar und erquicklich liest. An Vertie-
fungstiefe Kinder sind meist sehr bequemer
"erzogen", sie heilen "keine Sorgen",
machen keine Ansprüche, sie wollen
mit ihrem Grade in Ruhe gelassen
sein. Wenn Bequemlichkeit für sie ein

ndes Ungebo

demnach! auch Ansicht, daß die
 glückseligste Erlernung der eng-
 lischen Sprache. Wäre bereit, als Gegen-
 scheinung für jede Unterrichtsstunde folgen-
 den Lohn zu zahlen.
 „Allen Anfang ist schwer. Vater:
 „So, den ersten Lohn hast du bei
 dem ersten Mal gegeben, Vater: wann
 ist das?“ — „Vorhergehend: „Von
 Mittwoch bis Donnerstag.“
 „Unter Anderem: „Wes-
 „so läuft es davon, wenn du nicht
 in. Sohm? Du sollst deine Lebrerin
 nicht scheuen, du sollst sie lieben.“ —
 „Ist es nicht die Sohm?“ „Die Er-
 „lernung kommt zu unerwartet, Fräulein.“

Schematisches Kartenkult

Man entferne aus einem Spiel
Karten dieuben, Damen, Könige, fof
noch nur 40 Karten verbleiben. Diefel
lege man in vier Ketten, Gehicht nach
oben, folgendermaßen:

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
 Gehe 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
 2. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
 4. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
 5. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
 6. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
 7. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
 8. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
 9. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
 10. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

Gerfod, den 18. Juni 1914

„Über . . . aber, wenn du eine so fürchterliche That be-
gehst, wirst du bald genug in deinen Händen sein; man
wird dich . . .“

„Wann wird mich aufhängen, meinst du? Na, mein
großes Kind, das ist wohl so gut als sicher, daß ich dafür
in den Galgen komme, wenn es mir nicht gelingt, zu ent-
flüpfen; aber das wird den Mann, den du liebst, nicht
zu Leben zurückrufen, vergiß das nicht.“

„Gottine wollte laut auf wie in Kriegerthale Schömers.
 „Was soll ich tun, o Gott, was soll ich tun?“ jammerte sie.
 „Vermuthlich sehn und tun, was ich dir sage! Ergrüde
 deinen Verehrer, daß du dich momentan in Noth befindest,
 vor einer größeren Summe Geldes bedarfst, und meißt,
 daß du ihn doch betraten wollest, falls er noch auf seinem
 Fußstand beharre. Was ist das, was du zu tun hast. Folge
 deines Vaters Rath und alles wird gut gehen. Ich gebe
 dir Zeit bis fibernachts, damit du zu keiner Überflürzung
 drängt wirst. Also . . . set ein gutes, vollständiges
 Wiedien und handle nach meinen Worten!“
 Wiewohl der Sand ihr aumündet, trat er zurück in das
 Licht und war sofort ihren Blicken entgangen.“

nehmen aus der Richtung, wo des Pächters Haus lag, für Oben. Man schien es zu suchen, da man wiederholt den Namen rief. Sie eilte schnell ihrem Ziele zu. Betz und ihre Mutter hand der Wagen bereits vor der Thür stand, und drei Männer und Doris waren eben im Begriff, aufzusteigen; man wartete nur noch auf sie.

„Also, du bist so ungegrüßet, liebes Kind!“ rief er von Neugier den Kocher munter entgegen, als diese so atemlos bei dem Bagen anlangte. Dabei warf er ihm den sorgenden Blick auf das bunte Sabot, welches auf ihr Antlitz an der Begegnung mit Kurt gezeichnet worden war. Jetzt war sie natürlich aufs äußerste merkwürdig, das Resultat dieses Zusammenstoßes zu erfahren. „Woher ist es sich erklärt?“ waren die beiden jetzt einzig zu einem früher allein aus dem Waide zurückgekehrt war, sie nicht gewohnt. Sein Gesicht war ihr unendlich geläufig vorgekommen, und er schien sie abständig zu den. „Komm, steigte schnell ein!“ feste sie hinzu. „Die ren sind bereits wieder jagend gegangen, und es wird was hollen mit uns.“

Stamm bestieg Sabine den Wagen. Auch Doris warf sich verfluchten Wild auf ihr Anstich und fand, daß sie nicht um und traurig ausstieg. Weiter bemerzte sie hätte sie auch die erschütternde Tragödie des Vorfalles kennen, welcher dem belagerten Mädchen ankommen war?

Von neuem herrschte Schmeigen unter den drei Tinnen des Wagens. In einer Stunde befanden sich wieder in Schlaf.

„Sie hat meinen Antrag zurückgewiesen, aber unglaubliche Mensch von der Welt!“

Durt von Buchhofen saß in dem Zimmer seiner Mutter allein am Kamin. Hier fand ihn Doris, als sie eintrat, um ein Buch für ihre Tante zu holen.

es nur gegen sein Leinwandkleid und im Salon lag die übrige Gesellschaft noch am Kaffeetisch. Nachdem Herr Ditz sich kurz fortgeschoben, um allein zu sein, sagte er zu dem alten Herrn: „Nun, Sie sind ja auch ein halber glücklicher Feind noch einmal so heller Blut an. Bei dem aufblühenden Schmelze bemerke ich, wie blüht an. Sie sind zweifellos einmal abgelegt, sondern ich so, wie er beimgenommen war, mit feuchten silbernen in den atkassagogenen Sessel hinein rammen verworfen.“

Sch kann nicht anders, ich muß es dir sagen, Heide-
weide! Ich fühle in meinem Gedächtnis fort „Erl le-
stest ich, daß ich eine Schweser an dir bestie.“ So
laube, ich rühme es leichter fragen, wenn ich die Über-
zeugung habe, daß ich dir gleichgültig bin; doch ich weiß,
daß ich nicht liebt, wenn sie es auch nicht getrieben will,
daß ich es also? Vielleicht eine Zeit Erlösis, weil sie arm
ist, ob das die geringste Beherung hätte! 8816

„Nun sie mich ausschlagen, obgleich sie mich liebt! Gütte
e eine Weinung gegen mich, würde ich ihr Klein
ste — nun, wie ein Mann erwidern; aber — sie liebt
mich, nicht sie mich!“

„Kommt dir nicht der Gedanke, daß sie einen ganz
besonderen Grund haben muß, lieber Kurtz?“ fragte
Moritz, indem sie seine Hand ergreift und leicht drückt.
Verständig, daß ihr Herz dabei so ruhig schlägt! Sie
wird auf weder Eifersucht bei dem Gefährdis seiner
Liebe zu Sabine, noch eine geheime Genugthuung über das
scheitern seiner Hoffnungen. Nichts als Sympathie und
einiges Mitleid für die beiden Liebenden durchdringt
ihre Seele.

„Gießer Kurt, ich bin überzeugt, daß mit der Zeit ich alles noch gut werd. Nur mußt du Vertrauen zu mir haben und dich durch nichts verletten lassen, an ihr re zu werden.“

„Aber sie gibt mir ja nicht einmal die Kleinste
Öffnung für die Zukunft. Sie sagt einfach, es sei ihr
einstimmig unmöglich, meine Hand anzunehmen, weil mit
ihm ja keinen Fall erlasse, warum. Wo ist die Zeit? Soff
sie gegeben?“

„Nein, sie ging sofort nach unserer Scheiter in ihr
Zimmer, nachdem sie unterwegs kaum ein Wort gesprochen
hat. Ihre Mutter kam vor einer Viertelstunde oben, um
mit ihr zu sehen, kam aber gleich wieder herunter mit
der Antwort, daß ihre Tochter starke Kopfschmerzen habe
und daher an Bett gelagert hätte.“

„Gutwillig, daß sie morgen früh abreiten werden?“
 Sabine sagte mit, daß sie es wollten. Gut Frau
 in Frieden zu meiner Mutter irgend etwas darüber
 anbei?“

„Nicht ein Wort, so viel ich weiß. Ich glaube, ich
 sollte es erfahren.“

Mit 4 Stüd Obermeiers
Med.-Herba-Seife hat Herr
Postl. Ranglaff i. B. seine
jahre-
langen **Flechten**
beseitigt. Herba-Seife à
Stück 50 Pf., 30% verstärkt.
Präparat 1 Mk.
J. L. i. d. Althändler Apotheke
und in der Marktgeregie R.
Schmidt. Drogerie D. Zweigler.

Zucker's kombinierte Haarkur

enthält 3 verschiedene, sich aufs
innigste ergänzende Mittel. Das
erste reinigt, das zweite befeuchtet,
das dritte ernährt u. stärkt den
Haarboden. Nur so ist es mög-
lich, alle schädigenden Einflüsse
zu beheben und neues, gesundes
Haar zu erhalten. Keine Kopfs-
schuppen und kein Haarausfall
mehr, kein Kopfschmerz, kein vor-
zeitiges Ergrauen und kein
Brechen und Spalten der Haare,
sondern volles, üppiges, gesund-
lich glänzendes und gesundes
Haar. 1000fach erprobt, ärzt-
lich warm empfohlen. Preis
der kompletten Kur M. 2.05.
Bei Carl Meves Nachf.,
Hörsingstr. 6.

Möbelfabrik sucht einen
tüchtigen
Zuschneider

der auch mit Maschinen ver-
traut ist. Offerten unter N. W.
Sch. 1210 a. d. Exp. d. Ztg.

Gesucht ein selbständiger
Bauschlosser
als erster Geselle und für
Montage.
W. Quante, Komturstr.

Jugendl. Arbeiter
für
Aug. Linkmeyer jr.

Suchen per sof. einen tüchtigen
Dorstreicher
Gebr. Breipohl.

Sohn achtbarer Eltern kann
noch als
Schlosser-Lehrling
eintreten.
Wilhelm Quante,
Komturstraße.

Zu verdienen
bis 300 Mk. pro Monat
in Ihren freien Stunden
durch unaufällige leichte
Hausarbeit, wenn Sie
2-300 Mk. zur Verfügung
haben. Für Herren und
Damen jeden Standes
passend. Bewerbungen
sind zu richten unter
„Hausarbeit“ Lager-
karte 78, Berlin 12.

Kindermädchen
gesucht für halbe Tage zum
Ausführen eines Kindes. Nach-
fragen unter Nr. 7915 in der
Exp. dieser Zeitung.

Suche zum 1. Oktober ein
tüchtiges Dienstmädchen
für Haus und Küche.
W. C. Meier, Sundern.

Herr, 29 Jahre alt, evgl.,
welcher demnächst das väterliche
Geschäft bestehend aus Dampf-
mühlerei, Brotfabrik übernehmen
soll, möchte zwecks spätr. Heirat
häuslich erzogene
Dame
kennen lernen. Einbeirat nicht
ausgeschlossen. Discretion zu-
gesichert und verlangt. Briefe
mögl. mit Photographie nebst
Darlegung der Verhältnisse er-
beten unter 7918 an die Exp.
dieses Blattes.

Geld
auf Hypotheken geg. Wertpapiere
und Möbelsicherheitskette erhalten
reelle Personen jeden Standes.
Für Beamte Rückzahlung inner-
halb 10 Jahren d. Ziegler &
Co., Detmold.

Wichtig für die Reise
Vor Abschluss oder Erneuerung einer
Einbruchdiebstahlversicherung
verlange man die neuen, hervorragend
günstigen Versicherungsbedingungen
und eine kostenlose Prämienberechnung
von der
**Stuttgarter Mit- u. Rückversicherungs-
Aktiengesellschaft.**
Prämienfreie Reiseversicherung! Vertragsdauer u.
Sicherheitsrabatte!

Vortretung: Bezirksdirektion Reinkens & Miltz, Hannover,
Bernstr. 10. W. Hofmeister, Herford, Gehrenberg 24.
Kaufmann E. Baldewein, Ahmserstr. 42.

Zentral - Automat
Alter Markt 6.
Täglich Konzert
des Damen-Orchesters
„Mignon“.
Hochfeines Bier-Restaurant.
Anerkannt feinste Küche.
Spezialität: Kulmbacher Rizzibier.

Kotten mit Land
zum 1. Okt. zu pachten ge-
sucht. Off. unter Nr. 7927
an die Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu ver-
mieten.
Löffingstr. 1.

Für 2 anständ. Hand-
werker ein einfach möb-
liertes Zimmer frei.
Hörsingstr. 4.

Geld
ohne Bürgen erh. folgende Per-
sonen durch
Verk. Immobilien u.
Hypotheken-Cairo.

50 Mark Belohnung!
zahle ich demjenigen, der mich
gründlich von meinem Rheu-
matismus befreit.
Frau Sanker,
Alter Postweg Nr. 128.

Wenn Sie von hartnäckigen
Hautausschlägen, Flechten
Hautjucken
nied. geplagt sind, so daß der
Santreiz Sie nicht schlafen läßt,
bringt Ihnen „Saluderna“
rasch Erleichterung. Wirklich
wunder empf. Dose 50 Pf. u.
1 Mk. (höchste Form) bei Carl
Meves Nachf., Hörsingstr. 6.

**Kaufen Sie
ein Bett**
od. Bettfedern, Daunen, fertige
Bettbetten u. Bettstoffe, so ver-
suchen Sie nicht einen Besuch
des ungewöhnl. großen Lagers
von
Pecher & Co.,
Herford B., Kurfürstenstr. 24.
Billig. Preise u. hoh. Leistungs-
fähigkeit vieltausendfach an-
erkannt durch tägliche Nach-
bestellungen und
Dankesbriefe
aus dem enormen Kreise von
weit über
150 000 Kunden!
Ausführliche Preislisten und
Proben kostenlos.

25 Mark Belohnung
erhält Jeder, der uns einen Fall von
Beschädigung der Plakate
an den städtischen Anschlagstulen so nachweist, daß
gerichtliche Verfolgung des Täters eintreten kann.
Städtisches Anschlagswesen
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien
In völlig veränderter Ausstattung erscheint soeben:
Helmolt's Weltgeschichte
Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage unter Mitarbeit
bedeutender Gelehrter herausgegeben von Armin Tille
Mit etwa 1200 Abbildungen im Text, 300 Tafeln in Farbendruck,
Färbung und Holzschnitt sowie 60 Karten
10 Bände in Halbleder gebunden zu je 12.50 Mark
Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

**Kinder-
Ausstattungen:**
Hemdchen, Jäckchen
Wickelbänder, Luren
Reform-Windeltücher
Windel und Hosen
Taufkleidchen
Wollene und Barchend-Kleidchen
Tragröckchen, Mützchen, Lätzchen
Tallentbündchen, Korsettchen
Kinderschürzen
Wasserdichte Bettelunterlagen
Gesundheits-Korsetts
Wagendecken

zu bekannt billigen Preisen.
Kaufhaus Julius Eick Nachf.
Gehrenberg 9.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
b. Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
Jährlich % der Einlage: 7,25 | 8,25 | 9,25 | 11,25 | 14,25 | 18,25
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich
höhere Sätze. — Frauen erhalten wegen ihrer verhältnis-
mäßig längeren Lebensdauer entsprechend weniger.
Aktive Ende 1913: 124 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch Dietrich Euseher,
Kreis-Sparkassen-Buchhalter in Herford, Elisabethstr. 4.
Potthoff & Castanella in Bielefeld, Bergstrasse 23.

Damen-Frisier-Salon G. Kühl
Alter Markt 14.
Saubere Bedienung. Ondulation Manicure.
Heine Zöpfe aus garantiert reinem Naturhaar
sind dauerhaft im Tragen und vorätig in allen
Preislagen.

Fürstliches Bad Salzhausen.
Freitag, den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr,
im Fürstlichen Konversations-Saale:

2. grosses Künstler - Konzert.

Ausführende:
Frau Elisabeth Odenwaldt-Dannover (Klavier)
Herr Professor Henri Marteau-Berlin (Violine)
Karten à Mk. 3.—, 2.— und 1.25 an der Theaterkasse und bei
Herrn Hoflieferant Heilmann.

Sonntag, den 21. Juni 1914:
Grosses Feuerwerk.
Fürstliche Badeverwaltung.

Meiner werten Kundschaft zur
Nachricht, dass ich auch farbige
**Ackermann's
Schlüsselgarne**
aufgenommen habe.
Diese Marke ist als bestes deut-
sches Fabrikat bekannt.
A. Middelman, n.
Rennstrasse 35.

Soeben erhalten:
große Sendung in **Bademützen**
schöne Auswahl in den prachtvollsten Farben empfiehlt die
Parfümerie von **Karl Meves Nachf.**
Fr. Schröder.

**Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts
zu Herford.**

Unter Nr. 536 des Handelsregisters, Abt. A,
ist die am 1. Oktober 1913 unter der Firma **Gebr.
Schwagmeier** errichtete, offene Handelsgesellschaft
zu Herford am 16. Juni 1914 eingetragen. Als
persönlich haftende Gesellschafter sind vermerkt:
1. Möbelfabrikant Wilhelm Schwagmeier,
2. Möbelfabrikant Heinrich Schwagmeier
beide zu Herford.

**Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts
zu Herford.**

Unter Nr. 535 des Handelsregisters, Abt. A,
ist die, am 1. November 1913 unter der Firma
Hufemann & Goresky errichtete, offene Han-
delsgesellschaft zu Herford am 15. Juni 1914 ein-
getragen. Als persönlich haftende Gesellschafter
sind vermerkt:
1. Holzbildhauer Martin Hufemann,
2. Holzbildhauer Heinrich Goresky,
beide zu Herford.

Zeitungsbestellung.
Unterzeichneter bestellt hiermit für die
Monate Juli, August, September die
Herforder Zeitung für Stadt und Land
mit den Gratisbeilagen:

1. Herforder Erzähler
2. Am Pfling
3. Haus und Hof
4. Fabrik und Handwerk
5. Für Jäger und Naturfreunde
6. Mode für Alle.

Bezugsgebühr 1,50 M.
Durch die Post bezogen: 1,77 M.

Name: _____

Ort: _____
(genaue Adresse).

**Zeit-Ordnung für die Jahres-Versammlung 1914
des Westfäl. Hauptvereins
der Gustav Adolf-Stiftung in Herford.**

Dienstag, 23. Juni:

Nachm. 2 1/2 Uhr: Versammlung der Abgeordneten (Gene-
ralversammlung) im Gv. Vereinshaufe.
Abends 6 Uhr: Festgottesdienst in der Neustädter (Johan-
niskirche, P. Hofschade vom „Dankenshaus für's
Ausland in Wittenberg.
Abends 8 1/2 Uhr: Begrüßungs-Versammlung im Gv.
Vereinshaufe. Ansprachen. Ueberreichung der
Festgaben.

Mittwoch, 24. Juni:

Morgens 7-8 Uhr: Festgelauf von sämtlichen Kirchen
und Choralbläsern.
Morgens 8 Uhr: Festlicher Jugendgottesdienst in der
Münsterkirche, P. Jandl aus Bochum, — gleich-
zeitig ebenso in der Stiftberger Kirche, P. Decius
aus Brafe.
Morgens 8 1/2-9 1/2 Uhr: Fortsetzung der Generalver-
sammlung im Gv. Vereinshaufe.
Morgens 10 Uhr: Festgottesdienst in der Münsterkirche,
P. Niemöller aus Elberfeld.
Morgens 11 1/2-1 Uhr: Versammlung im Gv. Vereins-
haufe.

Mittags 1 Uhr: Festessen im Gv. Vereinshaufe (Gebef
2,50 Mk.) mit Damen. — Liste wird in der Stadt
zirkulieren und außerdem im Gv. Vereinshaufe
ausgelegt werden. — Einzeichnung, wobei die
Karten zu lösen sind, bis spätestens Freitag,
19. Juni, abends erbeten.

Nachm. 3 1/2 Uhr: Feier im Schützenhofe. Festreden des
Vorstandes und verschiedener Diasporapfarrer.
Alle Veranstaltungen — nur die beratenden Sipun-
gen der Abgeordneten zsh. ausgenommen — sind für
jedermann zugänglich.
Wir laden hiermit alle Evangelischen in Stadt und
Land zu reger Beteiligung an dem hochbedeutenden Feste
herzlichst ein.

**Der Herforder Ortsauschuß für das
Westfäl. Prov.-Gustav Adolf-Fest 1914:**

W. Angewiete, Fabrikant, W. Bödelmann, Kommerzien-
rat, R. Bödelmann, Fabrikant, von Borries, Landrat,
Brand, Maurermeister, Dr. med. Budde, Ruffe, 1. Bür-
germeister, Deneke, Gymnasial-Direktor, Düker, Rektor,
Düdelierbäume, Kolon, Ginterbäume, Kolon, Felling-
ger, Professor, F. Glade, Kaufmann, G. Gremmeier,
sen., Arbeiter, Gieseling, Lehrer, Saar, Ged. Hilfspredi-
ger, Graepel, Hauptlehrer, Schwagermoor, Hartmann,
Parrer, Hollenbäume, Wertheimer, Höpfer, Parrer,
N. Huchzermeyer, Kaufmann, Hüffmann, Lehrer, Hüte-
mann, Hausvater, Köhle, Lehrer, S. Landwehrmann,
Kaufmann, Kipper, Lehrer, Kinneloh, Brauereibesitzer,
Sundern, S. B. Kuhl, Fabrikant, Kilmann, Justizrat,
Meier, Amts-Parier, M. d. R., Dr. med. Meier zum
Gottesberge, Meier Jost, Kolon, Saar, Middelman,
Rektor, Winter Architekt, Dr. Neumann, Professor, Nie-
dermüller, Kaufmann, Niebel, Rektor, Robbe, P. em.,
Olpp, Missionar a. D., Dr. Paalhorn, Realshul-Direk-
tor, Dr. Rabe, Sanitätsrat, Philier, Strafanstaltsdirek-
tor, Pflüger, Lehrer, Geheimer Medizinalrat Dr. Rhei-
nen, Kreisphysikus, Richter, Parrer, Schengberg, Par-
rer, S. Schmiedeskamp, Arbeiter, Schnappe, Kolon, Elber-
dissen, Schmide, Hauptlehrer, Schweideln, von der Schu-
lenburg, Ehrenamtswann, Siebert, Gymnasial-Direktor,
Stute, Schneidermeister, Tefsch, Seminar-Direktor, Vogel-
fang, Parrer, A. Weddigen, Kaufmann, Wellhausen, P.
a. D., Kreisschulinspektor, Webershausen, Hausvater,
Wilmanns, Parrer, Wöhmann, Parrer, Zetting, P. em.

Der Vorstand

des Gustav Adolf-Kreisvereins Herford:

Gottschall, Parrer, Niemann, Parrer, Decius, Rektor,
Vorstand. Schriftführer. Schatzmeister.

**Der Vorstand des
Gustav Adolf-Frauenvereins Herford:**

Frau P. Richter, Vorsitzende.

Helle und dunkle Biere, sowie Kraftbier hochfein
kömlich aus der „Brauerei Detmold“ (Louis Grothe) in
Fässern und Flaschen, empfiehlt:
Karl Petzold, Bismarkstr. 9. Telefon 746

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im deut-
schen Reich am 1. Juli 1914 eine statistische Auf-
nahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnisse
der Getreidemüllerei für menschliche und tierische
Ernährung statt.
Wir richten an die in Frage kommenden Be-
triebsinhaber oder deren Stellvertreter die Bitte,
auf den Zahlkarten, die noch verteilt werden, die
erforderlichen Angaben möglichst genau machen zu
wollen.

Wir weisen besonders noch darauf hin, daß
die Angaben nur für Zwecke der amtlichen Statistik
und nicht zu irgendwelchen steuerlichen Zwecken
verwendet werden, zumal die von den Betriebs-
inhabern oder deren Stellvertretern gemachten An-
gaben uns in einem verschlossenen Briefumschlag
zu übergeben sind, der uneröffnet dem Königl. Statis-
tischen Landesamte in Berlin weitergegeben wird.
Herford, den 15. Juni 1914.
Der Magistrat.

Erfrischend ist
Speiseeis aus
SINNER
Eispulver
in jeder Küche bequem herzustellen

Generalvertretung und Keksversand: Wilh. Lutter, Düsseldorf, Fernspr. 3461.